

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zusagen: einzelne Nr. 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Poststempelkonto Dresden 125 48

Weltste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf., im Zehnfell die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 239

Freitag, am 12. Oktober 1934

100. Jahrgang

Sächsisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu einer großen Katastrophenübung ist heute die Arbeitsdienstgruppe 155, Freiberg, ausgerückt und berührte in der 10. Vormittagsstunde auf einer größeren Anzahl LKW-Fahrzeugen und auf Fahrrädern unsere Stadt. Die Übung findet im Forstbezirk Wendischcärsdorf statt. Heute abend werden die Arbeitsdienstler, etwa 1200 an der Zahl, in Bannwitz und Umgebung verquartiert werden, worauf morgen die Übung in Richtung Dresden fortgesetzt wird. Ein zweites Quartier wird in Mohorn und Herzogswalde bezogen. Der 3. Tage wird zu Übungen in Richtung Freiberg benutzt. Nachmittags gegen 4 Uhr soll Freiberg erreicht werden. Die Arbeitsdienstler waren auf ihrer Fahrt durch unsere Stadt trocken Regen frohen Mutes und ganz für den Einsatz zum Kampf gegen Naturgewalten ausgerüstet.

— Lange Monate hindurch haben wir schönes Wetter gehabt, nun aber scheint es doch endgültig vorbei zu sein. Es ist rauh und unfreundlich geworden und Regen fällt. Mancher mutt schon über das schlechte Wetter, wir wollen aber doch nicht vergessen, daß auch Regen notwendig ist, nach der langen Trockenperiode sogar sehr notwendig ist und daß wir schon im Oktober sind, wo anderer, als solches Wetter garnicht mehr zu erwarten ist. Für den Jahrmarkt, seine Veräußerer und Besucher, möchte es freilich noch einmal besser werden.

Am Eintopfgericht-Sonntag, nächsten Sonntag, sind in den Gaststätten, je nach der Größe, die Eintopfgerichte zu 0,70 RM, 1 RM und 2 RM abzugeben und hiervon 0,20 RM, bez. 0,30 RM, bez. 1,20 RM an das WHW abzuführen. Über die Beträge werden dem Gast Quittungen aus nummerierten Lautsprechern ausgegeben.

Auf Antrag des Bauern Oswald Richter in Niederauerndorf Nr. 25 ist am 9. Oktober für diesen das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. 6. 33 eröffnet worden. Dem Entschuldungsverfahren unterliegt das dem Antrag gehörige Grundstück Blatt 25 des Grundbuchs für Oberauernendorf. Als Entschuldigung stelle wird der landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden, Prager Straße 43, ernannt.

Das Tragen des Ehrenkreuzes. Wie dem Reichministerium des Innern bekannt geworden ist, wird das Ehrenkreuz des Ersten Weltkrieges schon jetzt vereinzelt im freien Handel zum Kauf angeboten. Das Reichsministerium weist hierzu darauf hin, daß das Ehrenkreuz vor seiner ordnungsmäßigen Verleihung nicht getragen werden darf und deshalb derjenige, der es zur Zeit unbefugt herstellt, anbietet, fehlhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Beihilfe zum Vergehen des unbefugten Ordentragens aussetzt. Ob und unter welchen Voraussetzungen später das Ehrenkreuz im freien Handel künftig erworben werden kann, wird in den demnächst zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zum Ordensgesetz geregelt werden.

Glashütte. Das bereits im Januar für vorigen Sonntag angesetzte Sängertreffen der Gruppe Glashütte des Deutschen Sängerbundes in Geising, aus Unfall des diesjährigen 75-jährigen Bestehens des dortigen Männergesangvereins, mußte infolge der Landestagung der Lehrerschaft vom vorigen Sonnabend nächsten Sonntag verlegt werden, da sonst sehr viele Vereine ohne Viedermester gewesen wären. Nun mußte das Treffen abermals abgesagt werden, da die SGL nach Dippoldiswalde muß und damit wieder ein großer Teil Sänger fehlen. Damit dürfte auch das ganze Treffen in Frage gestellt sein.

Dresden. Posträuber nach fünf Jahren gefasst. Im Frühjahr 1929 wurde in eine Postagentur in der Kamenz Gegend ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe etwa 145 RM erbeuteten. Alle Nachforschungen nach den Tätern waren bisher erfolglos geblieben; jetzt wurde die Kriminalpolizei auf die Spur eines siebenundzwanzig Jahre alten tapferdächtigen Mannes gelangt. Er wurde vorläufig festgenommen und legte nach längerem Beugingen ein Geständnis ab. Sein halber verbüßt zur Zeit wegen anderer Einbrüche in Waldheim eine Strafe.

Dresden. Zimmerman wieder in Haft. Wie mitgeteilt wird, ist der an dem schweren Unfall in der Bauhener Straße schuldige Cafésbesitzer Theodor Zimmermann auf Beranlassung der Staatsanwaltschaft wieder in Haft genommen worden.

Freiberg. Der Sächsische Verkehrsverband hält am 20. und 21. Oktober in Freiberg seine Herbst-Arbeitstagung ab. Auf der Tagung werden der Vorsitzende des Landesverkehrsverbands, Oberbürgermeister Wörner-Blauen, Landespropagandaleiter Salzmann, Dr. Planitz vom Sächsischen Verkehrs-

Innenminister Sarraut zurückgetreten

In der Pariser Abendpresse werden die Auswirkungen des Anschlags von Marseille vom innen- und außenpolitischen Standpunkt aus betrachtet. Innenpolitisch werden nach wie vor strenge Maßnahmen gegen diejenigen gefordert, die zumindest einen Teil der moralischen Verantwortung an der Durchführung des Anschlags haben. In diesem Zusammenhang geben verschiedene Blätter Gerüchte wieder, wonach Innenminister Sarraut bereits seinen Rücktritt angeboten habe.

Die „Liberté“ erklärt, daß Sarraut, selbst wenn er sich vollkommen unschuldig fühle, sich als verantwortlicher Leiter der Polizei opfern müsse. Eine Möglichkeit, im Komitee zu bleiben, besthehe nur dann, wenn er sein Amt mit dem des bisherigen Kolonialministers Laval vertausche. Das Blatt hält es aber auch nicht für ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Doumergue, um eine Neuvelierung leichter zu gestalten, dem Staatspräsidenten den Gesamttritt des Kabinetts unterbreite. Fest steht jedenfalls, daß legendewelche Maßnahmen nicht vor Montag zu erwarten sind.

Nach einer späteren Meldung ist Innenminister Sarraut am Donnerstagabend zurückgetreten.

Der Generaldirektor der Sicherheitspolizei, Berthoin, wurde seines Postens entbunden, ebenso der Präfekt des Départements Bouches-du-Rhône, Jouhannaud.

„Das Todesurteil war gesprochen“

Noch einer Havasmeldung sind in Annemasse, etwa 8 Kilometer östlich von Genf an der Grenze auf französischem Gebiet von der dortigen Sicherheitspolizei zwei Personen festgenommen worden, die angeblich in dem dringenden Verdacht stehen, Helfershelfer des Marseiller Täters zu sein.

Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispaieren, die auf den Namen Benesch und Novak lauteten, und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammten, von dem auch der Marseiller Mörder seine Kleider bezogen hatte.

Die beiden in Annemasse verhafteten Helfershelfer des Marseiller Mörders haben im Verlauf ihres ersten Verhörs zugegeben, daß sie mit Kalem in Marseille weilten:

verband und Oberregierungsrat Paul-Bad Elster das Wort ergriffen. Im Rahmen eines Begrüßungsbands findet die Uraufführung eines Bergmannsstücks „Schlegel und Eisen“ durch Mitglieder des Freiberger Stadttheaters statt.

Augustusburg. Auf den zur Erlangung von Plänen für den Neubau des Amtsgerichtsgebäudes in Augustusburg ausgeschriebenen Wettbewerb sind 120 Entwürfe eingegangen. Das unter Vorsitz von Justizminister Dr. Thierac stehende Preisgericht hat den Entwurf des Chemnitzer Architekten Umsbauroer A. D. Wagner-Poltrock, Mitarbeiter Raufius, an erster Stelle bewertet. Ein Preis konnte dem Entwurf nicht zuerkannt werden, da bei der Vorausberechnung ein Formfehler unterlaufen ist, doch wurde beschlossen, den Entwurf zum Preise von 500 Mark anzukaufen.

Leipzig. Hohe Auszeichnung. Dem Obersturmführer Emil Moh, Führer des SA-Sturmes 23/106 „Alfred Manetta“, ist vom Führer für die Teilnahme am Marsch des 9. November 1923 zur Feldhernhalle in München das „Ehrenzeichen am roten Band“ verliehen worden.

Leipzig. Vermehrter Kraftfahrtzugaufstand. Am 1. Oktober waren im Stadtgebiet insgesamt 22 336 (im Vorjahr 19 751) Kraftfahrzeuge zugelassen, darunter 4965 Kleinstraßen (4280), 4919 Großstraßen (4197), 10 016 Berolina-Kraftwagen (8383), 2713 Postkraftwagen (2611), 22 Fahrzeuge der Feuerwehr (21), 62 Straßenreinigungsmaschinen (60) und 299 Zugmaschinen (19).

Bauh. Neue Ermittlungen über Hauptmann Johnson. Kriminaldetektiv Johnson aus New York, der in der Linzberger-Angelegenheit bisher in Leipzig seine Ermittlungen fortgeführt hatte, ließ sich in der Staatsanwaltschaft des Landgerichts die Akten der sämtlichen Straftaten über Hauptmann vorlegen. Johnson ist durch die New Yorker Justizbehörde beauftragt worden, über das Vorleben Hauptmanns sämtliche Urkunden beizubringen, damit die Verteidigung die in Deutschland angestellten Ermittlungen nicht irgendwie bezweifeln kann. Johnson wurden die Abschriften von den Anklage- und Urteilschriften der sechs in den Jahren 1919 und 1923 in der Oberlausitz begangenen Straftaten Hauptmanns übergeben, worauf er seine Fahrt nach Kamenz fortsetzte.

Sie ließen jerner durchblicken, daß sie den Auftrag hatten, in Paris einen zweiten Anschlag zu verüben, wenn der erste schließen sollte.

In Paris und in der Provence werden die Nachforschungen nach Verdächtigen südslawischer Herkunft fortgesetzt. Im St. Denis bei Paris wurden drei südslawische Staatsangehörige verhaftet, nachdem man in ihren Hotelzimmern verschiedene Material beschlagnahmt hatte. Ihre Tätigkeit in Frankreich konnte noch nicht einwandfrei klargestellt werden.

Die Verhafteten, Benesch und Rosat, wurden den ganzen Tag über vernommen. Die Verhaftung erfolgte in einem Hotel in Thonon auf Anweisung von Paris. Die Verhafteten leisteten keinen Widerstand; sie führten tschechoslowakische Pässe bei sich, die vom tschechoslowakischen Generalkonsulat in Triest ausgestellt waren, mußten aber im Verlauf des Verhörs zugeben, daß die Pässe gefälscht waren.

Die Verhafteten wurden Lichtbilder vorgelegt, worauf sie in Gesellschaft des Mörders Kalem zu sehen waren. Dadurch gezwungen, zuzugeben, daß sie Kalem kannten, verluden sie jedoch, jeden weiteren Zusammenhang mit ihm oder gar mit der Tat abzustreiten. Es scheint jedoch aus dem weiteren Verhör hervorgegangen zu sein, daß sie es waren, mit denen Kalem zuletzt einige Tage in Paris verbracht.

Nach Ansicht der lokalen Polizeibehörden handelt es sich um einen wichtigen Fang, der darauf hinweist, daß es sich um eine großangelegte Organisation und keinesfalls um einen Einzelmörder handle.

Die Belgrader Presse ist auf Grund ihrer aufgegangenen Berichte aus Marseillle der Meinung, daß die Totierung am Körper des Attentäters, die den Totenkopf und die Initialen der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation aufwies, nach der chemischen Untersuchung höchstens vier Wochen alt sei und dem Attentäter sicherlich aus dem Grund beigebracht worden war, um die Nachforschungen auf eine falsche Spur zu lenken.

Das Budapester Blatt „Uj Magyarország“ veröffentlichte einen Bericht, nach dem die kroatischen Emigranten schon im April das Todesurteil für König Alexander gesprochen hätten. Auch aus geheimen kroatischen und mazedonischen Kampforganen geht hervor, daß der Bekluk zur Ermordung

Bauh. Silberlachaz gefunden. Wie aus Bolbitz gemeldet wird, wurde das an der Staatsstraße nach Kamenz gelegene Dorf durch einen seltsamen Silberfund in Aufregung versetzt. Als der Landwirt Hermann Horn eine Kartoffelmiete herstellen wollte, ließ er mit dem Spaten auf elische alte Silbermünzen, die er zunächst für Knöpfe hielt. Er untersuchte die aufgeworfene Erde und konnte insgesamt vierunddreißig Silbermünzen bergen, die aus den Zeiten von 1736 bis 1812 und aus Sachsen, Preußen, Bayern, der Pfalz, Böhmen und dem Reich stammen. Vermöglich hatte ein Bauer zur Zeit der Befreiungskriege seine Karawane den Zugriffen durchziehender Truppen entzogen wollen und sie verarbeiten.

Großh. Führerflucht. Auf der Staatsstraße nach Pegau fuhr ein Kraftfahrer den Brauereiarbeiter Julius Zimmer an. Zimmer erlitt schwere Kopfverletzungen und war außerstande, seinen Weg fortzusetzen. Der Kraftfahrer lehnte den Verunglücks an einen Baum und fuhr unbekannt weiter. Der Verletzte wurde erst nach mehreren Stunden aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht.

Annaberg. In die Ehrenliste der Arbeitsschule nach Regierungsrat Pein wurde der Betriebsleiter und Gesellschafter der hiesigen AEG-Fabrik eröffnet, daß die Firma auf die „Ehrenliste der deutschen Arbeit“ gelegt worden sei. Die Firma hatte sich hervorragende Verdienste um die erfolgreiche Durchführung der Arbeitschlacht erworben.

Oelsnitz i. E. In Ursprung wurde der Brunnensbaumeister Schmidt aus Pegau beim Ausbauen eines Brunnens von einer plötzlich hereinbrechenden Ziegelmauer verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiter führten nach einer Stunde zur Bergung des Verunglückten. Dieser hatte erhebliche Kopfverletzungen und viele Quetschungen erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wetter für morgen:

Veränderliches, vorwiegend woliges und mildes Wetter. Zeitweilig Regen und meist lebhafte westliche Winde.

dung des Königs Alexander vor längerer Zeit bereits gefaßt und der Führer der kroatischen Emigranten, Pavelskić, aufgefordert worden sei, den Befehl für die Vollstreckung des Todesurteils zu geben.

Ein Helfershelfer oder Mitwisser des Mörders soll in einer Villa in Fontainebleau Unterschlupf gesucht haben. Als sich Polizei in der Villa einfand, flüchtete ein Unbekannter. Er konnte trotz vieler von den Polizisten abgegebener Revolvergeschüsse in den Wald von Fontainebleau entkommen. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Wie der „Intransigeant“ behauptet, handelt es sich um jenen unter dem Namen Chalny in einem Pariser Hotel eingetragenen Begleiter des Mörders, der am 30. September in dessen Begleitung und einer anderen Person in Paris eingeschlossen war.

Schärfste Angriffe auf die Polizei

Die Aufregung in Frankreich über das schmähliche Verfahren der Polizei in Marseille hat sich nicht nur nicht gelegt sondern hat eher noch zugenommen. Die Zeitungen richten heftige Angriffe auf die Polizei, und vielfach wird erwartet, daß die Regierung Doumergue in der kommenden Woche zurücktritt, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß für die Polizei zuständige Innensenministerium neu besetzen zu können. Man glaubt nicht, daß sich der gegenwärtige Innensenminister Sarraut im Amt halten kann.

Der Nationalverband ehemaliger Frontkämpfer veröffentlicht einen Aufruf, in dem er seinen Schmerz und seinen Zorn zum Ausdruck bringt über die Fehler derer, die es nicht verstanden hätten, für den Schuh eines hohen Gastes zu sorgen. Frankreich, das traditionelle Land der Gastfreundschaft, darf nicht zum Zufluchtsort der Verchwörer der ganzen Welt oder gar der Schauspieler ihrer Tätigkeit sein.

Der schwer angegriffene Innensenminister Sarraut hat erkennen lassen, daß er nach Rücksprache mit dem aus Marseille zurückgekehrten Leiter der allgemeinen Sicherheitspolizei, die nach dem Anschlag notwendigen strengen Maßnahmen ergreifen werde. Die Versicherungen Sarrauts genügen jedoch der Presse nicht. Einhellig fordert sie nicht nur die Bestrafung der verantwortlichen Personen sondern auch eine umfassende Säuberung Frankreichs von allen unerwünschten ausländischen Elementen. Besonders das vielgeliebte Blatt „Le Sour“ fordert eine Säuberungsaktion großer Stils. Die Zeitung gibt die Neuherierung eines Geheimnisses wieder, der angeblich die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kreise in Paris genau kennt.

Dieser Gewohnsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beobachteten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetauscht worden, daß demnächst eine hochstehende französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen würde“.

Italienfeindliche Kundgebungen

Nach einer Reuter-Meldung aus der südlawischen Stadt Laibach ist es dort zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge hatte verlucht, das italienische Konsulat angzugreifen, doch sei sofort Polizei eingestritten und habe Übergriff verhindert. Die Kundgebungen, berichtet Reuter weiter, ereigneten sich nach einer Protestversammlung, in der die Redner behaupteten, daß sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander, auch derjenige vom letzten März in Ugram, vom Italiener finanziert und vorbereitet worden seien. Wahrscheinlich, so folgerten die Redner, sei auch der Mörder Kalem von derselben Seite angestiftet worden.

Bereidigung des Südlawischen Regierungsrats

Der Senat und die Skupstchina traten in Belgrad zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter II. abzulegen.

Der Sitzungssaal der Skupstchina sowie die Vorhalle und die Wandabgänge waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Im Hintergrund des Präsidentiums befand sich ein Bild des neuen Königs. Rechts und links davon waren die Bilder des verstorbenen Königs Alexander I. und der Königin-Mutter Maria angebracht. Sämtliche Senatoren und Abgeordneten sowie das Diplomatische Korps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Tagesordnung der Sitzung standen nur zwei Punkte, nämlich die Bereidigung der Parlamentsmitglieder und die Bereidigung der Mitglieder des Regierungsrates.

Der Präsident des Senats, Tomashitsch, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Kriege und im Frieden er feierte. Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter II. bereitete die Versammlung dieselben stürmischen Huldigungen. Tomashitsch verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese stehend und mit zum Schwur erhobenem rechten Arme nachsprachen. Sie gelobten, dem neuen König Treue zu halten, die Einheit des Volkes und die Unabhängigkeit des Staates sowie die Geschlossenheit der Staatsmacht über alles zu achten, die Verfassung zu wahren und das Wohl des Volkes stets vor Augen zu haben.

Nach der Bereidigung der Parlamentsmitglieder wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regierungsrates sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidentium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem neuen König Treue halten und auf Grund der Verfassung und der Staatsgelehrte herrschen würden.

Nach der Bereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe.

Alexander I. Einiger und Held

Die Nationalversammlung hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, dem toten König den Titel „Alexander I. Einiger und Held“ zu geben. Die Versammlung sandte ferner ein Botschaftstelegramm an König Peter II.

Peter II. in Paris

Der junge König Peter II. hat sich auf der Heimreise von London nach Belgrad vorübergehend in Paris aufzuhalten, wo er mit seiner Mutter zusammentrat. In Begleitung Peters befand sich seine Großmutter, die Königinmutter Maria von Rumänien. Zu seinem Empfang waren in Paris umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug 15 Kilometer von Paris entfernt auf der Station einer Ortschaft halten, wo der junge König und seine Großmutter den Zug verließen, um den Weg bis Paris dann im Kraftwagen zurückzulegen.

Die Beisetzung der Opfer

Die Beisetzung des verstorbenen Königs Alexander wird nicht vor Sonntag stattfinden, während die Beisetzung des französischen Außenministers am Sonnabend in Paris erfolgt. Der Sarg Barthou wird auf einem Katafalk neben dem Denkmal des Marschalls Gallieni aufgebahrt werden. Ministerpräsident Doumergue hält den Nachruf. Sobald findet die Einlegung in der Kapelle des Invalidendoms und die Beisetzung auf dem Friedhof Pere Lachaise statt.

In Marseille sind Bestrebungen im Gange, durch eine Sammlung die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu ermöglichen, dem König Alexander und Barthou zum Opfer fielen. Das aus Granit oder Marmor auszuführende Denkmal soll an der Stelle stehen, an der der königliche Gast unter den Augen des Mörders fiel.

Die Königin von Südostslavien nach Belgrad abgereist

Paris, 11. Oktober. Königin Maria von Südostslavien ist am Donnerstag abend in Begleitung ihres Sohnes, der Königinmutter Maria von Rumänien, der Prinzessin Jeanne von Rumänien sowie deren Sohn Prinz Anton von Habsburg und des Südostslavischen Außenministers Jeffitsch nach Belgrad abgereist. Der französische Staatspräsident Lebrun, Ministerpräsident Doumergue sowie die meisten in Paris anwesenden Minister hatten die Königin an den Zug begleitet.

Belgrad rüstet zu den Begräbnisfeierlichkeiten

Belgrad, 11. Oktober. In der südlawischen Hauptstadt rüsten man zu den Begräbnisfeierlichkeiten für den verbliebenen König Alexander, dessen Leichnam im alten Hof-Palast mitten in der Stadt aufgebahrt werden wird. Die schwarzen Fahnen in den Straßen der Stadt werden immer zahlreicher. In den Schaufenstern sind umstorte Bilder des Königs aufgestellt. Vor den Blumenhandlungen drängen sich die Menschen, um die Kränze und Schleifen zu sehen, die für das Begräbnis bestellt werden. In der gemeinsamen Sitzung des Senates und der Skupstchina brachte am Donnerstag der Präsident des Senats, Tomashitsch, den Antrag ein, dem ermordeten König den Beinamen „Der Einiger“ zu geben, nachdem sein Vater, König Peter I., seinerzeit den Beinamen „Der Befreier“ erhalten hatte. Das Präsidium teilte diesen Beschuß der parlamentarischen Körperschaften in einem Telegramm dem neuen König Peter II. nach Paris mit. Weiter wurde der junge König gebeten, sobald als möglich nach Südostslavien zu kommen. Infolge der Landesträuber sind sämtliche Veranstaltungen und Darbietungen abgesagt. Die Restaurants und Cafés werden um 22 Uhr geschlossen.

Beileidsbesuche des Reichsaußenministers

Berlin, 11. Oktober. Aus Anlaß des Attentats in Marseille hat der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, nach seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt sowohl dem südlawischen Gesandten, Balogdzic, als auch dem französischen Botschafter, André Francois-Poncet, einen Besuch abgestattet.

Kein Geständnis der Verhafteten von Annemasse?

Paris, 12. Oktober. Entgegen der von einigen Pariser Abendblättern aufgestellten Behauptung, wonach die beiden in der Nähe von Annemasse verhafteten Helfershelfer des Mörders Kalem einen Geständnis abgelegt hätten, erklärt der Sonderbevollmächtigte der Agentur Havas, daß sie nur zugegeben hätten, den Mörder zu kennen. Sie hätten aber im Gegenteil jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an dem Verbrechen abgelehnt. Ihre Vernehmung, die den ganzen Tag über dauerte, wird fortgesetzt. Die Verhafteten sollen anschließend nach Paris gebracht werden.



König Peter II. verläßt London.

Der jugendliche König von Südostslavien verläßt mit seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, das Londoner Althotel, um über Paris nach Belgrad heimzufahren.

Das Verlagen des Marceller Sicherheitsdienstes durch die Filmaufnahme bewiesen

Paris, 12. Oktober. Der verbrecherische Anschlag auf den südlawischen König und Außenminister Barthou hat, wie bereits gemeldet, gefilmt werden können. Dieser Film, der den amtlichen Stellen sehr wertvolle Aufklärungen über die Art des Verbrechens des Sicherheitsdienstes und die einzelnen Phasen des Verbrechens geben wird, ist jetzt in vielen Exemplaren fertiggestellt und sollte am Mittwochabend in allen Pariser Lichtspieltheatern vorgeführt werden. Im letzten Augenblick hat die Polizei die öffentliche Vorführung des Filmes aber verboten. Der in London gezeigte Film ist nicht das Original, sondern er ist stark beschnitten. Nur ein einziges Pariser Lichtspielhaus kam den Anweisungen der Polizei nicht nach. Es zeigte den Film trotz des Verbotes. Augenzeuge berichtet, daß aus diesem Dokument deutlich hervorgehe, wie man selbst der Sicherheitsdienst organisiert gewesen sei. Paris Soir schreibt, man könnte nicht von einer Kette von Polizeibeamten sprechen, die die Bevölkerung zurückhielten, sondern man sehe nur hier und da einen Beamten, der alle Nähe habe, die Straße zu räumen. Außerdem stelle man anhand dieses Filmes mit Erstaunen fest, daß der Wagen, in dem sich der König und der französische Außenminister Barthou befanden, nur von zwei höheren Offizieren zu Pferde umgeben war und außerdem sehr dicht an der Zuschauermenge vorfuhr.

Die Unterredung Jeffitsch mit Generalsekretär Leger

Paris, 11. Oktober. Wie zu der Unterredung des südlawischen Außenministers Jeffitsch mit dem Generalsekretär am Dienstag, Leger, verlautete, wurden die verschiedenen Länderelementen der betreffenden Fragen eingehend erörtert. Man erklärte in gut unterrichteten Kreisen, daß der Tod des Königs von Südostslavien und der des französischen Außenministers Barthou zwar eine neue Lage geschaffen habe, und die in Aussicht genommenen Arbeiten sich dadurch verzögerten, doch sich aber auch nach Ansicht des südlawischen Außenministers nichts an der ursprünglichen Politik ändern werde.

Die Bluttat von Marseille in einem Londoner Lichtspielhaus

London, 11. Oktober. Tausende von Londonern sahen am Donnerstag einen Film, der am Schreien alles in den Schatten stellt, was je bisher hier gezeigt worden ist: Die letzten Augenblicke des Königs Alexander und Barthou sowie der Sturm der wahnfremden Menschenmenge auf den Mörder zeigen am Auge vorbei.

Es ist kein Wunder, daß die französischen Behörden alles getan haben, um zu verhindern, daß dieser Film über die Grenze gelangt, und auch die für New York bestimmten Filmstreifen in Cherbourg beschlagnahmt haben. In England dagegen wird er in mindestens 1500 Lichtspieltheatern gezeigt werden. Unter den heutigen Besuchern dieses Films befindet sich eine ganze Anzahl Beamter der Geheimpolizei von Scotland Yard, die aufs einkehrt die Gesichter der Marseiller Menschenmenge prüfen, um zu sehen, ob man irgendwelche bekannten internationalen Verbrecher darunter feststellen kann.

Filmvorführung über Marseille in Deutschland verboten

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorführung des Filmstreifens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou aus Gründen des Internationalen Paktes für ganz Deutschland verboten.

Ungarische Auszeichnung für Rust

Reichszerziehungsminister Rust wurde am Donnerstag vom ungarischen Reichsverweser Horthy empfangen. Der Reichsverweser überreichte hierbei mit einer feierlichen Ansprache dem Reichsminister das ungarische Verdienstkreuz 1. Klasse mit Band, den höchsten Orden Ungarns. Anschließend behielt der Reichsverweser den Reichsminister und Gemahlin zum Frühstück, an dem auch der ungarische Kultusminister Horvath und der deutsche Gesandte von Mackenzen teilnahmen. Kurz vorher hatte Reichsminister Rust dem Ministerpräsidenten Gömbös seinen Besuch abgestattet.

In den späten Nachmittagsstunden fand eine einstündige Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Gömbös und Reichsminister Rust statt, an der seine weiteren Personen teilnahmen.

Bon gestern bis heute

Deutsche Kriegsschiffe besuchen europäische Häfen.

Panzerschiff „Deutschland“, mit dem Befehlshaber der Linienschiffe Konteradmiral Carls, an Bord, wird in der Zeit vom 18. bis 22. Oktober den englischen Hafen Edinburgh zu einem inoffiziellen Besuch anlaufen. Während der gleichen Zeit wird das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ den Hafen von Amsterdam besuchen. Auch dieser Aufenthalt wird inoffizieller Charakter tragen.

Allgemeine Wehrpflicht in Österreich?

Der zweite Bürgeburgermeister von Wien, Kress, erklärte in einer Rede, daß nach seinen Informationen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Österreich unmittelbar bevorstehe. Es werde dann nötig sein, die gesamte Jugend Österreichs zum Militär zu bringen, wo sie gegen einen kleinen Handgeld längere Zeit dienen werde.

Das kommunistisch-marginalistische Wahlbündnis.

Ein in der Pariser kommunistischen „Humanité“ und dem marginalistischen „Populaire“ veröffentlichter gleichlautender Aufruf gibt die Bestätigung dafür, daß die Kommunisten und Marginalen beim zweiten Wahlgang der Kontrollwahlen am kommenden Sonntag zusammengehen und in den einzelnen Bezirken geschlossen für den jeweils aussichtsreicheren Unwählter — Kommunisten oder Marginalen — stimmen werden. In den Bezirken, in denen ein radikalsozialistischer Unwählter gegenüber einem Vertreter der Rechten aussichtsreicher in der Stichwahl steht, werden die Kommunisten und Marginalen geschlossen für ihn stimmen, wenn er die nationale Einigung ablehne, und wenn er sich verpflichte, mit den Kommunisten und Marginalen zusammen die „demokratischen Freiheiten“ zu verteidigen.

Allerlei Neuigkeiten

Tribüneneinsturz in einem Zirkus. Als nach Schluss der letzten Vorstellung des zur Zeit in Katowic gestiegenen Zirkus Staniewicz die Zuschauer zu den Ausgängen des Zirkus drängten, brach ein Teil der Tribüne zusammen. Unter der Menge entstand eine Panik. Polizeibeamte, Zirkusangestellte und mehrere begeisterte Zuschauer konnten die Ruhe nach einiger Zeit wiederherstellen. Da die Tribüne nur etwa 1½ Meter hoch war, verlor das Einführungslück noch verhältnismäßig glimpflich. Bei dem durchdringenden Gedränge der Zuschauer wurden zwei Mädchen schwer verletzt und mussten ins Krankenhaus geschafft werden. Zahlreiche Personen erlitten leichtere Verleugnungen.

Französische Soldaten rauben 900 000 Franken. Zwei französische Soldaten des 21. Flieger-Regiments haben aus der Regimentskasse in Eppes-Nancy 900 000 Franken (etwa 150 000 RM) geraubt. Sie fuhren nachts im Kraftwagen vor der Kasse vor und fielen über den Unteroffizier und die Soldaten her, denen die Überwachung der Regimentskasse oblag. Der wachhabende Unteroffizier wurde lebensgefährlich verletzt. Nach Ablauf der Untersuchung wurden die beiden Soldaten verhaftet.

Englischer Dampfer gestrandet. Der englische Dampfer „Roldora“, der 16 113 Tonnen groß und mit Fahrgästen und Fracht von London nach Bombay unterwegs ist, strandete infolge Nebels im Suez-Kanal. Das Festlaufen des Schiffes rief zeitweilig eine Versperrung der wichtigen Wasserstraße hervor. Mehrere Schleppdampfer konnten jedoch nach einiger Zeit das Schiff wieder flott machen, das darauf seine Reise forschte.

Eine Frau von einem Menschenräuber entführt. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville (Kentucky) wurde von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Der Verbrecher hatte zuvor das Dienstmädchen gefesselt und geknebelt und dann auf die Frau eingeschlagen, so daß sie blutete. Die kleine Tochter des Chepaars war Zeugin der Untat. Im Hause wurde ein Expressionsbrief gefunden, den der Täter zurückgelassen hatte.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika. In der Nähe von Guttenberg im Staate Iowa entgleiste ein Eisenbahnaufzug auf einer Brücke und stürzte in den Fluß. Die Lokomotive explodierte, der Lokomotivführer, der Heizer und drei Fahrgäste fanden den Tod. Aus den zertrümmerten Bahnwagen wurden zahlreiche Verletzte geborgen.

Das Eintopfgericht am 14. Oktober

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1934/35 teilt mit, daß auf Wunsch des Gaststättengewerbes für den Eintopfgerichtssonntag am 14. Oktober die bereits bekanntgegebenen drei Gerichte festgelegt worden sind, um den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gaststätten auszuhalten.

Die für die Gaststätten gegebene Vorschrift, nur diese drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nicht für die Haushalte. Es bleibt jeder Haushalt überlassen, welches Eintopfgericht sie zubereiten will.

Opfer für das Winterhilfswerk!

Es wird darauf hingewiesen, daß das vom 10. bis 12. Oktober zum Verkauf gelangende Bernsteinabzeichen nichts zu tun hat mit dem am 14. dieses Monats stattfindenden ersten Eintopfsonntag. Der Träger des Bernsteinabzeichens ist also nicht von der Eintopfpende bestreift. Es kommt vor allem auch darauf an, die Kleiderammlung der Reichswehr so stark wie möglich zu unterstützen. Es sollen daher schon jetzt alle nicht mehr unbedingt benötigten Kleidungsstücke jurecht gelegt werden, um den an der Sammlung beteiligten Helfern die Arbeit möglichst zu erleichtern. Durch diese Kleiderammlung muß der ganze Kleiderbedarf des Winterhilfswerks für 1934/35 gedeckt werden.

Sächsisches

Glashütte. Zwei Ausstellungen finden gegenwärtig hier statt. Während die eine vorübergehenden Charakter trägt, ist die andere als Dauerausstellung gedacht. Jündorf zur Bildausstellung. Sie ist vielen von Reinhardstrumma ber bekannt, hat aber hier durch die Geduldigkeit des Ausstellungsoffiziers (Märktaal) an Lebendlichkeit gewonnen. Sie gewährt dem aufmerksamen Besucher einen wesentlichen Einblick in die Kulturoptwicklung und in das Kulturleben namentlich des deutschen Volkes. Aber auch der Kenner und Freund fremder Sprachen kommt auf seine Kosten. — Die andere Ausstellung, „Glasbäcker Industriezeugnisse“, an deren Zusammenstellung schon nahezu ein Jahr gearbeitet worden ist, bleibt als Dauerausstellung im ehemaligen großen Saal des deutschen Uhrausstellungsbüros bestehen. Sie zeigt Uhren, Pendeluhren, Schallplattenantriebe, Apparate, Werkzeuge usw. Jede hiesige Firma hat einige Quadratmeter Raum zugewiesen bekommen und man sieht beispielweise am Stand der Uhrenfabrik U.-G. neben fertigen, sich dem Besucher in bizarrem Formen dachbietenden Armbanduhren, die Einzelteile einer 8½ oder 5½-Armbanduhr; Lohstelle, Gangrad, Uhrwerk und Änder im Original und in fünfschichtiger Vergroßerung und Skizzen mit den verzeichneten 100 Werkteilen und den 800 Arbeitsgängen, welche am Stand der Firma A. Lange & Sohn Kavallerieuhren und Sechronometer, ferner eine Uhrwerkerwerkstatt, wie sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eingerichtet war. Die Firma R. Möhle & Sohn hat Geschwindigkeitsmesser, Drehzahlenmesser und Kilometerzähler, die Firma „Archimedes“ mit mehreren Rechenmaschinen, auch den neuesten Zwei-Werke-Vollautomat ausgestellt. Am Stand der Firma Paul Stübner sehen wir Registerapparate, Zweizifferwerke und Chronometer-Uhrwerke, bei der Firma H. Kobl elektrische Schallplattenantriebe, ferner befinden sich noch im Raum Höhnel-Standuhren, „Höho“-Registeruhren, Luwo-Zeugnisse, sowie solche der Firmen Georg Reichen, Hugo Müller, Pilz und Heyard usw.

Dresden. Die sterblichen Überreste des am 21. September im Alter von 62 Jahren in São Paulo verstorbenen Zirkusdirektors Hans Stoch-Sarrasani werden bekanntlich nach Deutschland übergeführt. Am 19. Oktober findet am Sarge im Bestißbühl des Zirkus Sarrasani in Dresden eine Gedenfeier statt. Die Einäscherung erfolgt am 20. Oktober im Tollewitzer Krematorium.

Freiberg. Die Hauptverhandlungen vor dem Schwurgericht Freiberg in der 3. Tagung beginnen Montag, 15. Oktober, und dauern bis Sonnabend, 20. Oktober. Montag, Freitag und Sonnabend wird aller Vorwürfe nach unter Ausschuß der Öffentlichkeit verhandelt. Mit Ausnahme vom Montag (15.10 Uhr) beginnen die Sitzungen früh 9 Uhr. Von sechs zur Aburteilung kommenden Straftätern betreffen fünf wieder Meindelsdelikte.

— In diesen Tagen ist mit dem Abholzen auf dem Teil der Reichsautobahnlinie begonnen worden, der durch das Mardacher Staatsforstrevier (Jellwald) führt. Die Arbeiten müssen beschleunigt werden, da etwa 4 bis 5 Wochen später schon die Erdarbeiten in Angriff genommen werden sollen.

Schwarzenberg. Die Passanten der Bahnhofstraße wurden durch einen wilden Stier in Schrecken versetzt. Auf dem Transport vom Bahnhof nach der Stadt ist sich aus bisher unbekannter Ursache ein Stier los, lärmte die Straße zurück, riß ein Motorrad um, sprang in das Pferdegeschirr des Sachsenfelder Fuhrwerksbesitzers Döbler, wobei ein Pferd nicht unbeschädigt verließ. Nach Überqueren der Straße drückte das rasende Tier die Gartenzunge des Engermannischen Grundstücks ein und landete schließlich in dem Hof beim Ausgang zum Totenstein, wo er zum Stehen gebracht werden konnte.

Kochitz. „Blutgieriges Schuh und Schmötterlese.“ Zwei offenbar durch Schuhbücher beeinflußte Burischen sandten einem Geschäftsmann in einem Nachbarort einen Brief mit der Aufforderung, zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort 600 RM niederzulegen, andernfalls seine „Bude“ in Flammen aufgehen würde und er mit seiner Frau mit dem Leben bilden müßte; der Brief war mit Blut beschmiert, Blut von einem „Opfer, das der Aufforderung der Burischen nicht nachgekommen war“. Der Erpresserbrief trug die Unterschrift „Das blutgierige Spionagenetz 2“. Die Gendarmerie ermittelte zwei fünfzehnjährige Fleischerlehrlinge von hier als die „Blutgierigen“; sie wurden zur Anzeige gebracht.

Plauen. **Kraftwagenunglüx.** In der Nähe von Muldenberg geriet der Kraftwagen eines hiesigen Bauernmeisters ins Schleudern und prallte gegen einen Straßenbaum. Der 50jährige Kraftwagenfahrer Bohra erlitt so schwere Verleugnungen, daß er nach seiner Einslieferung ins hiesige Stadtkrankenhaus starb. Der mitfahrende Baumelster kam mit leichteren Verleugnungen davon.

Zunehmende Arbeitsnot in Nordböhmen. Die Neudecker Wollkämmerei, früher ein Zweigunternehmen des Böhmen-Konzerns, rechnet mit der Notwendigkeit, in der allernächsten Zeit 1500 Arbeiter und Angestellte einzulassen zu müssen. Das deutschböhmische Erzgebirge wird durch die Einschränkung schwer betroffen.

Letzte Nachrichten

Die vermischten britischen und indischen Flieger aufgefunden

Bagdad, 11. Oktober. Die vermischten britischen und indischen Flieger sind wohlbehalten in der Wüste an der Grenze vom Irak und Meschid, 350 km südwestlich von Basra, von britischen Militärflugzeugen aufgeflogen worden.

Arthur Henderson erkrankt

London, 11. Oktober. Der 71jährige Präsident der Wirtschaftskonferenz Arthur Henderson, ill, erkrankt. Er muß das Bett hüten. Bereits auf der Tagung der Arbeiterpartei in Southport ließ der Gesundheitszustand Hendersons zu wünschen übrig.

Offizielle Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

In der am 11. Oktober im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft stattgefundenen Sitzung des Bezirksausschusses hatten sich dessen Mitglieder nach vorausgegangener Fraktionssitzung vollständig eingefunden. Ferner nahmen auf Grund neuerlicher Verordnung des Ministeriums des Innern erstmalig der Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Rechtsanwalt Dr. Kraßling, Dippoldiswalde, und der mit der Führung der Standard 178 beauftragte Sturmhauptführer Stielg, Dippoldiswalde, als beratende Mitglieder daran teil, die vom Vorstehenden, Amtshauptmann Freiherrn v. Miltitz, nach Eröffnung der Sitzung besonders begrüßt wurden. Die Tagesordnung umfaßte insgesamt 44 Punkte, nach deren Erledigung der Bezirksausschuss gemeinsam das Bezirksheimathaus „Wettinstift“ in Dippoldiswalde besichtigte. Vom Vorstehenden wurde eingangs der Sitzung der Teilnahme des Bezirksausschusses an dem die Bezirkswohnebewohner im Luchberggebiet durch die schwere Unwetterkatastrophe vom 17. September 1934 betroffenen großen Unglück mit Aussführungen über den Umfang der entstandenen Schäden Ausdruck gegeben und dabei allen deinen gedankt, die in sachkundiger Arbeit und angestrebten Tätigkeit bei Beseitigung zunächst der größten Schäden wertvolle Hilfe geleistet haben. Das galt in erster Linie von der Technischen Rüstille, einer Anzahl Freiwilliger Feuerwehrer, der SA, der NSDAP, und dem Freiwilligen Arbeitsdienst, denen von der Amtshauptmannschaft bereits lobend Anerkennung und Dank ausgesprochen worden sei. Herzlicher Dank gebührt ferner für ihre besonders rege Anteilnahme und die sofort unternommenen zweckentsprechenden Schritte der politischen Leitung der NSDAP, dem Arbeitsamt und der Vertretung der Landwirtschaft. Über den Umfang der privaten Schäden können noch keine zuverlässigen Angaben gemacht werden, da die Schätzungen in den betroffenen Gemeinden noch im Gange sind. Dagegen beziffern sich die an öffentlichen Wegen und Straßen sowie an Häusern verursachten Schäden auf rund 120 000 RM. Zur Befestigung der landw. Schäden sind seitens des Reichsbaudienstes etwa 300 Personen eingesetzt, deren Tätigkeit auf insgesamt 15 000 Tagewerke berechnet ist. Einschließlich der vom Arbeitsamt zu leistenden zusätzlichen Förderung handelt es sich um ein Objekt von rund 70 000 RM. Es wird erhofft, daß diese Arbeiten den anhaltenden günstiger Witterung noch in diesem Jahre zu Ende geführt zu werden vermögen. Über Art und Umfang der Hilfsaktion zur Befestigung der sonstigen Schäden ist nach deren endgültiger Feststellung noch die Entscheidung der Staatsregierung zu erwarten. Auch der Bezirksverband hofft, soweit es ihm mit seinen aufs äußerste beschränkten Mitteln möglich ist, hinzutreten.

Der Amtshauptmann Freiherr v. Miltitz gab sodann einen kurzen Rückblick über den Stand des Arbeitsmarktes im hiesigen Bezirk. Daraus wurden gezeigt am 30. September 1934: 412 Hauptunterstützungs- und 325 Arbeiterunterstützungsempfänger (genüber 296 bez. 389 am 30. Juni 1934 und 286 bez. 700 am 31. März 1934) sowie 1243 Wohnfahrtserwerbslose (gegenüber 1655 am 30. Juni 1934 und 1809 am 31. März 1934). Frei von Wohnfahrtserwerbslosen waren am 30. September im Dippoldiswalder Arbeitsamtbezirk die Gemeinden Ammelsdorf, Cunnersdorf, Döllersdorf, Elend, Friedersdorf, Hausdorf, Hennersdorf, Hermsdorf b. Dipp., Hermsdorf I. C., Johnsdorf, Kleinodenthal, Luchau, Walter, Niederstraußdorf, Oberhäßlich, Oelsnigrund, Pausdorf, Reußendorf-Jaunhaus, Reichenau, Röthenbach und Seude, frei von sämtlichen Arbeitslosen nur die Gemeinde Berthelsdorf. Es wurde sodann weiter Kenntnis genommen von einer neuzeitlichen Verordnung, nach der sich das Ministerium des Innern nach vorausgegangener örtlicher Augenscheinnahme nicht in der Lage sieht, die von den beteiligten Gemeindevertretungen beschlossene Vereinigung der Gemeinden Rehberg-Bienennahle und Holzhau zu genehmigen, sowie von der vom Ministerium des Innern im Sächsischen Verw.-Blatt Seite 228 erlassenen Verordnung vom 5.7.1934, nach der zu erkennen gegeben wird, daß die Übernahme von Bürgschaften durch Gemeinden und Gemeindeverbände zu ungünstigen Privatwirtschaft grundsätzlich nicht zu den Aufgaben der Gemeinde gehört und daher nicht genehmigt werden und ferner auch eine Beteiligung der Gemeinden an solchen Unternehmungen gemäß § 9 der Gemeindeverwaltung in der Regel nicht in Frage kommen könnte. Es begrüßt ist die Einrichtung der Staats-Kraftwagenlinie Dresden-Hainsberg-Oels-Dippoldiswalde, die nach einer am 4. Oktober erfolgten Probefahrt am 7. Oktober in Betrieb genommen wurde. Wie bereits durch die Presse bekannt geworden, soll im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms die schmalspurige Reichsbaudahnlinie Hainsberg-Lauenberg unter Beseitigung von schmalen Wegübergängen auf der staatlichen Mühlstraße vollständig ausgebaut und mit diesen Arbeiten schon bald auf einer Teilstrecke begonnen werden. Vom Bezirksausschuss wird von der zugesagten beschleunigten Durchführung dieser Rohrlandarbeit mit ganz besonderer Genehmigung Kenntnis genommen.

Genehmigung fand ein Flächenaustausch zwischen dem Gemeindebezirk Oelsa und dem selbständigen Gutsbezirk Staatsforst-Gutsbezirk unter entsprechender Aenderung der Grenzen des genannten Gemeinde- bzw. Gutsbezirks. Die von den beteiligten Gemeindevertretungen beschlossene Vereinigung der Gemeinden Börnerdorf und Hennersdorf soll beim Ministerium des Innern zur Genehmigungserteilung befürwortet werden. Das diesbezügliche Ortsgericht wurde vorbehaltlich der Erteilung jener Genehmigung ebenfalls genehmigt. Unter den vom Straßen- und Wasserbauamt vorgeschlagenen Bedingungen wurde

schließlich der Einbau einer Turbine durch den Mühlenbesitzer Arthur Steinlein in Reichstädt in dem am Horngrubenbach in Reichstädt gelegenen Mühlengrundstück auf Flurst. 238 genehmigt; die in dieser Angelegenheit erhobenen Widersprüche wurden zurückgewiesen.

Nach Erledigung der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung, der sich eine nichtöffentliche anschloß, über die in der nächsten Nr. berichtet werden wird, stellte die Fraktion der NSDAP des Bezirksausschusses unter ausführlicher schriftlicher und mündlicher Begründung den nachstehenden Antrag:

- Der Bezirksausschuss wolle beschließen:
1. Bei dem sächsischen Wirtschaftsministerium anzuregen, daß es sich dafür einheitliche Flachbereisungsanlagen in kleinerem Maßstab im oberen Teile des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde zu errichten bzw. daß es hier über Sachverständige aus dem hiesigen Kreis hört.
 2. Das Wirtschaftsministerium besonders zu bitten, die Verhältnisse dem Reich vorzutragen und hierbei darauf hinzuwirken, daß die Einfuhr von Seegras u. a. aus dem Ausland unterbunden wird, damit an dieser Stelle das Absalzprodukt des Flachses abgelebt werden kann.
 3. Das Wirtschaftsministerium zu bitten, bereits jetzt beim Reich zu beantragen, Mittel für die Errichtung von Flachsbereisungsanlagen bereit zu stellen.
 4. Dem Wirtschaftsministerium zu unterbreiten, die Frage des Flachsbauens von Gehegeswegen in einer Höhe von 40 Meter aufwärts zu prüfen.

Vom Bezirksausschuss wurde dieser Antrag einstimmig genehmigt und beschlossen, das Ansuchen beim Wirtschaftsministerium wärmstens zu beantworten.

Nach der Sitzung begaben sich die Mitglieder des Bezirksausschusses zu einer Besichtigung nach dem Wettinstift. Hier führte Amtshauptmann Freiherr von Miltitz nach Begrüßungsworten aus, daß dieses Heim wohl befrieden sei, daß aber alle Heiminsassen sich wohl fühlen und daß anderseits der Verpflegungsrahmen mit RM 120 den Tag so niedrig sei, wie wohl in keinem anderen Heim. Meist befürchtet er sich auf etwa 2 M. für den Tag. Unter Führung des Heimarztes, San.-Rat Dr. Voigt, und Inspektor wurde dann ein Rundgang angefahren, im Erdgeschoss zunächst durch die Männer-Abteilung, anschließend durch die Frauen-Abteilung. Neben den Tages-Aufenthaltsräumen sind auch im Erdgeschoss schon Schlafräume für beide Abteilungen. Sie sind den Geb-Unterschichten vorbehalten. Überall sind Steinerne Reformbetten, die sehr praktisch sind, vielfach aber in der ersten Zeit den Leuten gar nicht angenehm sind, da sie auf Stroh zu schlafen gewöhnt sind. Hervorgehoben wurde, wie die Leute einander sehr befreundet sind. Von der Veranda aus konnten die Männer beim Holzerkleinern beobachtet werden. Man konnte schauen, daß sie fleißig arbeiteten, und mancher wunderte sich, welche Türräte Holz aufgestapelt waren. Der Preis für gepflanztes Holz ist gegenüber anderen Plätzen hier sehr billig zu nennen.

An Nebenkämmen sind im Erdgeschoss noch ein Baderaum mit drei Wannen und eine Röhlube, sowie die Zimmer der Oberin, während die Schwestern und die Pflegerin ihre Zimmer im 1. Stock haben. Dort sind auch weitere Schlafräume für Frauen und der Saal mit Altar und Harmonium. Ein weiterer Aufenthaltsraum ermöglicht, daß auch hier Frauen, die schlecht oder gar nicht gehen können, untergebracht werden; denn das Wettinstift ist mit 49 Frauen gegenwärtig fast voll belegt; nur zwei können noch untergebracht werden.

In der Männer-Abteilung sind 32, sie kann noch 16 aufnehmen. Die Schlafräume der arbeitsfähigen, jüngeren Männer befinden sich im 2. Stock. Daneben sind dort noch Vorratsräume und die Sachenkammern.

Das Untergeschoss birgt einen großen Arbeitsraum für unbediente und Winterlage, verschiedene Werkstatträume, die Wohnung des Inspektors, und die Küche mit ihren Nebenkämmen. Ein Blaukasten war hier. Ein großer Senklingerd steht zur Verfügung, daneben noch ein Gasheiz, zur Warmwasserbereitung ein Kessel und ein großer Boiler.

Und was bergen die Vorratskammern alles; was für eine Menge Obst, im eigenen Garten geerntet, war allein aufgestapelt. Was aber wird bei bald 100 Köpfen aber auch zu einer einzigen Mahlzeit gebraucht.

Der Gang durch das Wettinstift gab aber doch vor allem die Befestigung der Worte des Herrn Amtshauptmanns: Die Insassen fühlen sich wohl, seien es nun alte, kränkliche Leute, die ihnen Lebensabend hier verbringen, besser, als es ihnen draußen im Alltag möglich wäre, wo ihnen die nötige Pflege fehlen, das Gleiche gilt, wenn sie würden, seien es die Schwachbegabten, für die eine unendliche Liebe und Sorge aufgebracht wird, denen hier alle Händeleien und Unfriedenkeiten fern gehalten werden, wie sie ihnen sonst die rauhe Welt bringen würde. Dazu wird viel, viel besser, als es sonst möglich wäre, hier über ihre Gesundheit gewacht. Der Arzt des Wettinstiftes, San.-Rat Dr. Voigt, ist um das Wohlbefinden der Insassen unablässig bemüht und Schwestern und Pflegerin tun mit den übrigen für ihre Pflegebefohlenen das Mensch mögliche.

So kann man mit Zug und Recht das „Wettinstift“ als eine wahre Segens-Anfall des Bezirks bezeichnen und kann sich freuen, daß weibliche Männer vor etwa einem Vierteljahrhundert die ältere Arbeitsanstalt in dieses Heim verwandten.

Hauseinsturz — Sechs Todesopfer

Halifax, 12. Oktober. In einem Hause erfolgte eine heftige Explosion. Das Gebäude stürzte ein, und die Trümmer gerieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer, der abwesend war, im Hausschrein den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

Drei Flugzeuge in der Wüste verschollen

London, 12. Oktober. Nach einer Reutermeldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Inden, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nahrungsmittel und kein Wasser mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Suchforschungen teil. Die verschollenen Flugzeuge befinden sich mit einem vierten, das in Basra angekommen ist, auf einem Übungslauf von Indien nach England.

Oviedo eingenommen

Nach einer Meldung aus Madrid ist es den Regierungstruppen in den frühen Abendstunden des Donnerstag gelungen, in Oviedo einzumarschieren.

Der spanische Kriegsminister gab bekannt, daß Militärsieger mehrere Erkundungsflüge über der Stellung der Außständischen in Asturien durchgeführt haben und die Stellungen von Oviedo und Mieres mit Bomben belegt hätten. Truppen aus Afrika sind gegen die Außständischen eingesetzt worden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 11. Oktober. Die Umsatztätigkeit blieb auch heute nur gering und die Kurse zeigten nur wenig Veränderungen. Sächsische Bodencreditanstalt 1,5 Prozent niedriger. Thode Papier gewannen 2, Erste Kult 1,5 Prozent. Augustusburger Brauerei schwächer. Reichsanleihe 1927 und Dresden Stadtanleihe 1928 um je 0,5 Prozent teurer. Dresden Schatzanweisungen 1928 gaben um 1,25 Prozent nach.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Oktober. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 55—58, b 47—54, c 42—48; Schweine: a 1, a 2 und b je 53, c 52—53, d 51—58. Auftrieb: Ochsen 18, Bullen 25, Kühe 31, Auslandsrinder 22, Kälber 608, direkt 6; Schafe 148, direkt 41; Schweine 557, direkt 36. Ueberstand: Ochsen 6, Bullen 2, Kühe 7, Schafe 46. Marktverlauf: Kälber mittel und Schweine gut.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Oktober. Auftrieb: Kinder (Großvieh) 16, Kälber 31, Schafe 41, Schweine 47. — Marktverlauf: belanglos. Preise wurden nicht notiert. Überstand: Schaf 15 und Schweine 5.

Berliner Obstpreise. Preisnotiz wird nicht notiert. Für 50 kg. in KM. Apfel hielt Tafel 8—10, do. Koch- und Wirtschafts- 5—10, Birnen hielt Tafel 11—18, do. Koch- und Wirtschafts- 7 bis 10, Watnäuse hielt 28—35.



Amtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Sonnabend, 13. Oktober 1934, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungssaale herren- und Damenpullover, Damen-Strickjacken, Damen-Slipper, 2 Herren-Windjacken, herrenunterhosen, Ladenmöbel, Wohnungsmöbel, 1 Klavier (Förster), 1 Diplomaten-Schreibfach, 1 Schreibmaschine (Urania), 1 Damen-Skianzug, Größe 44 öffentlich gegen Verzichtung versteigert werden.

Der Gerichtssoldat des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Während des Jahrmarktes am 14. und 15. Oktober ist der Durchgangsverkehr und das Mitfahren von Fahrrädern über den Marktplatz verboten.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Dippoldiswalde, am 11. Oktober 1934. Der Stadtrat.
Dr. Höhmann, Bürgermeister.

Herren-Hüte

Mützen, Filzschuhwaren, Schirme, Gamaschen, Handschuhe, Ausstattungsgegenstände und Abzeichen der NSDAP kaufen Sie preiswert bei

L. G. Schwind

Markt 77/8

Paul Thömel
Schuhwarenlager, Dippoldiswalde,
Brauhostraße 307, gegenüber der
Brauerei, empfiehlt zum Jahr-
markt sein Lager dauerhafter
Schuhwaren für Stadt und Land
einer geneigten Beachtung

Inserate

haben in der »Weißeritz-Zeitung«
den besten Erfolg!

Der griechisch-katholische Erzbischof Lettlands ermordet

Riga. Am späten Abend des Donnerstag wurde der Führer der griechisch-katholischen Kirche Lettlands, Erzbischof Pommer ermordet. Sodann versuchten die Mörder das Haus durch Brand zu vernichten. Die Leiche des Erzbischofs wurde in einem abgelegenen Zimmer gräßlich verstückelt unter Stroh und 3 ausgehobenen Zimmertüren aufgefunden.

Korsischer Bandit erschossen

Paris, 11. 10. Der korsische Bandit Pardini, der im August nach der Ermordung eines Landsmannes in die Berge geflohen war, und seither die Gegend von Calvi terrorisierte, ist am Donnerstag von der Gendarmerie, die mit seiner Verfolgung beauftragt war, erschossen worden. Der Bandit hatte Schutz in einem Schafstall gesucht, wo ihn die Beamten stellten. Er gab mehrere Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten, und wurde dann selbst tödlich verletzt.

Blutiger Donnerstag in Madrid

Madrid, 12. Oktober. Nachdem der Donnerstag in Madrid ruhig verlaufen war, hörte man in den ersten Abendstunden in den Außenbezirken der Stadt zahlreiche Explosionen. Anschließend beschäftigten die marxistischen Rebellen, Panik in der Stadt zu verbreiten. Verluste sind, abgesehen von einigen leichtverwundeten, bis jetzt nicht zu beklagen. Als Autojoum ist zu melden, daß ein mit einem Maschinengewehr versehenes Auto, das, wie sich jetzt herausstellt, von Kommunisten besetzt war, mehrere Stunden durch die Straßen Madrads gefahren ist, wo es besonders in den entlegeneren Gegenden die Einwohnerchaft durch Abgabe zahlreicher Schüsse erschreckte. Die Polizei ist auf seiner Spur. Mit Rücksicht auf die immer noch gesetzlose Lage haben sich bei Beginn der Dämmerung die Kraftradisten in ihre Garagen zurückgezogen. Sie werden also zunächst nur am Tage Dienst tun. — In Covadonga wurde ein Hotel in Brand gesteckt, das völlig niedergebrannte.

Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung unterzeichnet

Wrocław, 11. Oktober. Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung, die am 6. d. M. in Warschau paraphiert worden

war, ist Donnerstag abend im Warschauer Außenministerium durch den deutschen Gesandten von Molte und den Unterstaatssekretär des polnischen Außenministeriums, Graf Szembel unterzeichnet worden. Ihre Bestimmungen werden ab 15. Oktober angewendet werden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 13. Oktober 1934.
Dippoldiswalde. Abends 6 Uhr Turmblasen. 1. Seele, was ermäßigt du dich. 2. Schatz über alle Schätze. 3. Nun dankt dem Herrn. 4. Nun ruhen alle Wälder.

Sonntag, den 14. Oktober 1934. — 20. n. Tein.
Teit: Kol. 8, 12—17. Lied 27 (im Heft „Deutsche Kirchenlieder“).
Dippoldiswalde. 1/20 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Müller. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pehold. 11 Uhr Gottesdienst in Weßnitzhütte: Müller.

Schmieberg. 9 Uhr Lesegottesdienst.
Ripsdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Gilbert, Schellerhau.

Saboldsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Reichstädt. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kinder-gottesdienst. 2 Uhr Laufgottesdienst.

Delta. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottes-dienst.

Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Fischer.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Müller, Sadisdorf. Anschl. Laufgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst: cand. theol. Tröger, Anschließend Kindergottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reinhardsgrimm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Sonntag abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Kinderheim, Brauhoßstraße.

Gemeinde glänzend gefärbter Christen.

Schmieberg. Friedenskapelle. Sonntag, 14. 10., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottes-dienst, anschl. Abendmahl: Prediger Maßher, Dresden.

Delta. Am Bach 13. Sonntag, 14. 10., 1/10 Uhr Predigt-gottesdienst: Prediger Maßher, Dresden.

Dippoldiswalde. Siedlung bei König. Dienstag, 16. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Hauptkristalleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde,stellvertretender
Hauptkristalleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher
Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. O. A. IX. 34: 1243
Druck und Verlag: Eati Jehne, Dippoldiswalde.

Autofahrhalle Karl Beyer
Dippoldiswalde, Telefon 301

Der neue
5 - Pfg. - Fahrplan
wieder vorläufig in der
Buchdruckerei C. Jehne

He-Ni-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 1/24, 6 und 1/29, Jahrmarkt-Montag 1/29 9 Uhr

Ein Jahrmarkt-Programm wie es besser nicht sein kann! Der höfliche Militär-schwank, gemischt mit herzerwärmender Heiterkeit und stiller Wehmutter

„Die vier Musketeire“

Die große deutsche Starbesetzung: Kampers, Westermeyer, Stedel, Brauseweller, Speelmanns,

Lieselott Schaak, Käthe Haack, Agnes Straub, Carla Löck, Fritz Odemar und viele andere

Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr zahlen Kinder halbe Preise bei vollem Jahrmarkt-Programm!

Obst und Blumen
Jubiläums-Landes-Obstausstellung
anlässlich des 60jährigen Bestehens des Landesverbandes Sachsen
für Obst- und Weinbau
vom 19. bis 22. Oktober 1934
in den südlichen Ausstellungshallen zu Dresden
Eingang Stübelallee
Eintrittspreis 40 Pf.

Die erste Haustürplakette des
Winterhilfswerks ist da!



Monat Oktober

Wie im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre Monats-Haustürplaketten herausgegeben.
Die monatlichen Ansteckplaketten aus Metall fallen in diesem Jahre fort.
Jeder Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht annehmen, bis zum 20. Oktober die Monatsplakette an seiner Tür angebracht zu haben.

**Erwerbt die Opfer-Madel
des Winter-Hilfs-Werkes!**



Wäre das nicht
etwas für Sie?

Unsere Auswahl in Wintermantel ist vor-

bildlich, unsere Preise sind vorzüglich

Jugendlicher Mantel
aus strapazierfähigem Sportsstoff,
mit Diagonal- oder englischer
Mustierung, ganz auf Kunstseide
gefüttert, zum Teil Steppfutter.

Fleitter Mantel
aus einfacher, dunkler Pantellerie-
Plaasch, geleg. kleids. Ausführ-
ung, mit Pelzkragen gefüttert,
in der modernen Kreuzwellenform

Eleganter Mantel
aus prachtvollem Bascu-Beaufit,
Krawattenkragen/Seal-Electric,
grün ausgearbeitet und mit voll-
ständigem, kunstfeinem Steppfutter

Praktisches Kleid
aus halbwollen, unauffällig ge-
musterten Winterstoffen, auch
für starke Fig., kleids. Verarb., 14,75

Fleites Kleid
aus reizvollen Afghaneline, in
feinen, modernen Herbstfarben,
hübsch verzierte, kleidsame Form

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschätzchen 10/13

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr 3/5 Dresden

Beilage zur „Weißerich-Zeitung“

Nr. 239

Freitag, am 12. Oktober 1934

100. Jahrgang

Alle müssen helfen!

NSDÖB Stahlhelm im Winterhilfswerk

Die Mitglieder des NS. Deutschen Frontkämpferbundes Stahlhelm haben sich bereits im vergangenen Winter als ehrenamtliche Helfer in der Organisation des Winterhilfswerkes betätigt. Die Bundesleitung hat nunmehr durch Erlass vom 6. Oktober auch für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 die Mitarbeit der Kameraden als selbstverständlich angeordnet.

Es müsse Ehrenpflicht eines jeden Stahlhelmers sein, den bedürftigen deutschen Volksgenossen mit allen Mitteln und Kräften zu helfen. So wie ein Beauftragter der Bundesleitung Mitglied der Reichsarbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes ist, so müsse jede nachgeordnete Dienststelle des NSDÖB Stahlhelm durch einen Verbindungsmann in dem örtlichen Arbeitsauskunfts des Winterhilfswerkes verankert sein. Der Stahlhelm BDJ habe gerade auf dem Gebiete der Fürsorge stets Vorbildliches geleistet und in seinem über 15jährigen Kampf Erfahrungen gesammelt, die er durch seine Dienststellen und Kameraden der Leitung des Winterhilfswerkes gern und freudig zur Verfügung stellen will. Mit den Worten: „Kameraden! Stellt erneut unter Beweis, daß ihr jederzeit bereit seid, kameradschaftlich mitzuwirken an der Linderung der Not breiteren Volkschichten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35“ schließt der Aufruf.

Aufruf des Reichsbauernführers

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré veröffentlicht folgenden Aufruf:

Deutsches Landvolk! Der Führer hat unzählig der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land ausgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuholzen im Kampfe gegen Not und Elend in unserem Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe auffiel, stellt es sich auch jetzt wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen befunden, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat. Ich erwarte daher von sämtlichen Dienststellen des Reichsnährstandes, daß sie entsprechend den ihnen zugehörenden Sonderanweisungen rasche und straff disziplinierte Arbeit leisten werden.

Für den Kirchenfrieden

Eine Erklärung des Evangelischen Bundes.

Wie die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ mitteilt, hat der Evangelische Bund anlässlich seiner 38. Generalversammlung in Breslau u. a. folgenden Beschluß gefaßt:

Der Evangelische Bund hält gemäß seiner Lösung „Sammeln und nicht zerstreuen“ an der Aufgabe fest, aus den kirchenpolitischen Kämpfen dieser Tage sich herauszuhalten und den Weg des Friedens zu suchen. Der Zusammenschluß aller Bandesfrieden zu der einen deutschen Evangelischen Kirche ist vom Evangelischen Bund seit seiner Gründung als eine kirchliche und nationale Notwendigkeit erachtet und erstrebt worden.

Aus tiefer Sorge, aus ernster Verantwortung für Kirche, Volk und Staat bitten wir alle maßgebenden Instanzen, dahin zu trachten, daß ein Kirchenfriede der Ehre und Würde, ein „edler Friede“ geschaffen werde. Wir machen uns die am 26. Juli d. J. herausgegebene Erklärung der Kirchenführer des evangelischen Auslandsteutschums zu eigen und bringen sie hiermit zur Kenntnis.

In der Erklärung heißt es: „Bei der großen Verantwortung, die alle deutschen evangelischen Christen für die Gestaltung der kirchlichen Zukunft vor Gott und den Menschen haben, erheben wir bittend und beschwörend unsere Stimme aller beteiligten Stellen gegenüber, alles zu tun, um Spaltungen zu vermeiden und in Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens eine wirkliche kirchliche Einheit zu schaffen, die auf dem reinen Evangelium in Bibel und Bekenntnis beruht und mit der auch die Millionen evangelischer Auslandsteudter innerlich verbunden bleiben können. Zum Segen für unser ganzes deutsches Volk, dem Gott nach schenken möge!“

Entschuldungsaktion für Beamte?

Der RDS. an der Arbeit.

Die Verschuldung der deutschen Beamten wird auf Grund von Erhebungen, die der Führer des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Reeb, hat anstellen lassen, auf 500 Millionen RM geschätzt, wovon 200 Millionen RM sogenannte „drückende Schulden“ sind, die möglichst bald gedeckt werden müssen, da die Gläubiger Handwerker und kleine Gewerbetreibende sind, die sich selbst in schwieriger Lage befinden. Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat also noch seiner Gründung die plausiblere Behandlung der Frage in Angriff genommen; ihre Bedeutung ist bei dem großen in Betracht kommenden Personenkreis und der Gesamthöhe der Schuldenverpflichtungen offenbar. Die Arbeit des Reichsbundes, die das Ziel hat, die beste praktische Lösung zu finden, steht, wie gemeldet wird, vor ihrem Abschluß.

Einen wichtigen Beitrag zu dem Problem gibt der Oberregierungsrat im Reichinnenministerium Dr. Oscar Bongard durch einen Vorschlag, den er in dem

Teilnahme der Wehrmacht

Reichswehrminister. Generaloberst von Blomberg hat für die Teilnahme der Wehrmacht am Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingehende Richtlinien erlassen. Einleitend heißt es darin: „Der kommende Winter stellt die Wehrmacht erneut vor die Aufgabe, durch Beteiligung an der Winterhilfe nach Kräften zur Linderung der allgemeinen Not beizutragen. Darüber hinaus ist es selbstverständliche Pflicht jedes Soldaten, auch in diesem Winter zum Zeichen seiner Volksverbundenheit für den notleidenden Teil seiner Volksgenossen persönliche Opfer auf sich zu nehmen.“ In den Richtlinien wird u. a. bestimmt:

1. Beteiligung für das Winterhilfswerk ist Dienst. Die Truppe hat sich in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen, soweit die Ausbildungsbelange dies irgendwie zulassen. 2. Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Feldküchen, Kochherde und personelle Kräfte sind zu Transporten, Sammlungen, Speisungen und sonstigen Hilfsarbeiten für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. 3. Musik- und Trompeterkorps sind im Verein mit den zuständigen örtlichen Führern des Winterhilfswerks dienstlich für die Winterhilfe zu gestellen. Dies geschieht entweder durch die Teilnahme an amtlichen Veranstaltungen der NS-Volkswohlfahrt oder durch Wöhren von Wohltätigkeitskonzerten, deren Gesamterlös dem Winterhilfswerk zufüllt. 4. Die Wehrmacht beteiligt sich an der Durchführung eines „Einheitsessens“. Mannschaftsküchen, Offiziersküchen und Messen geben an solchen Tagen ein Eintragsgericht aus. Gleiches wird von allen privaten Haushaltungen der Wehrmachtsangehörigen erwartet.

Danzigs Opferbüchlein

Das Danziger Winterhilfswerk 1934/35 der Freien Stadt Danzig wurde im festlich geschmückten Plenarsitzungssaal des Danziger Volkstages feierlich eröffnet. Es war eine große Anzahl von Ehrengästen erstanden. Der bislang Staatskommissar für das Winterhilfswerk, Senator Bäumer, wies in seiner Begrüßungsansprache zunächst auf die große Bedeutung des vergangenen Winterhilfswerkes hin. Rund 2 Mill. Danziger Gulden seien im vergangenen Winter von der Danziger Bevölkerung geopfert worden. Hierauf übertrug er dem Gauleiter das Goldene Buch der Not 1933/34 als ein Dokument des ersten nationalsozialistischen Winters in Danzig. Für den kommenden Winter soll jeder Danziger sein eigenes Opferbüchlein erhalten.

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler empfing den deutschen Gesandten in Athen Dr. Eisenlohr, den deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und den deutschen Gesandten für Mittelamerika, Kraske, zum Vortrag.

Der neue auf Grund der ständischen Verfassung am 1. November zu bildende Landtag von Niederösterreich soll aus 36 Mitgliedern, und zwar aus 31 Mitgliedern der bezirkständlichen Hauptgruppen und 5 Mitgliedern der kulturellen Gemeinschaften bestehen.

Die Angestelltenzahl der ostoberschlesischen Schwerindustrie ist von einer neuen Kündigungswoche betroffen worden. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen ist das Ausmaß der Kündigungen, von denen vor allem langjährige deutsche Angestellte in Mitleidenschaft gezogen werden, weit größer als bisher angenommen. So wurden gekündigt: bei der Schlesischen Bergbau und Zinthüttenbetriebe 67, bei der Uniwersitätsgruppe (Rottweiler AG. und Vereinigte Königs- und Laurahütte) 32, bei der Giesecke AG. 31, in den Hohenlohe-Werken 3 Angestellte.

Der Chef des Generalstabes der eständischen Arme, General Reek, ist in Warschau eingetroffen. Zu seiner Begrüßung erschien am Bahnhof der politische Generalstabschef Goniorowski, Mitglieder der eständischen Gesandtschaft und Vertreter der polnisch-eständischen Gesellschaft.

Die sowjetrussische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die politischen Abteilungen der Staatsgüter und kollektiven Bauernwirtschaften ihre sogenannten „geheilten Kammern“ mit Getreide und sonstigen Lebensmitteln sofort aufzulösen hätten. In der letzten Zeit seien ohne staatliche Genehmigung solche angelegt worden. Das Getreide müsse unverzüglich dem Staat zur Verfügung gestellt werden.

die Beamten wenden können, ohne dienstliche Nachteile befürchten zu müssen. Die Darlehnsgewährung zum Zwecke der Entschuldung müsse voll in Verbindung mit dem Reichsbund zentralisiert werden. Geeignete Maßnahmen müßten die Gehaltsabtragung so regeln, daß größere Sicherheit für den Gläubiger und damit Aussicht auf eine Entschuldung des Risiko-Aufschlags gegeben sei. Unerbittlicher Kampf gegen den Wucher und Herabsetzung der Schulden um die erwarteten Beträge, da die Wucherverträge nichtig sind, müsse einsehen und schließlich Aussicht auf eine Entschuldung zu bewahren.

Memelparlament geschlossen

Neuer Übergriff des Gouverneurs.

Memel, 12. Oktober.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat unter Bezug auf Artikel 12 des Memelstatuts die Session des memelländischen Landtages geschlossen.

Der Landtag wurde zuletzt am 19. Juli dieses Jahres vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktoriums Neisius einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal fiktiv herbeigeführten Beschlusunfähigkeits zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Maßnahme wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung einzugehen.

Neue Verkehrsregeln

Einzelbestimmungen für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer.

Die Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrsordnung ist jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden und auch bereits in Kraft getreten. Aus den umfangreichen Erläuterungen zu der am 28. Mai d. J. veröffentlichten und am 1. Oktober in Kraft getretenen Reichs-Straßenverkehrsordnung geben wir nachstehend die das Verhalten im Verkehr betreffenden Ausführungsbestimmungen für den Fahrzeugverkehr im allgemeinen, für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer wieder. Grundbestimmung ist, daß sich jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr so zu verhalten hat, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt“. Was zunächst den

Fahrzeugverkehr im allgemeinen anlangt, so hat nach den Ausführungsbestimmungen der Führer seinen Platz auf oder neben dem Fahrzeug so zu wählen, daß er ausreichende Sicht hat. Gelobt werden Fahrzeuge nur dann werden, wenn der Führer freie Sicht nach vorn hat. Die Geschwindigkeit ist so einzurichten, daß nötigenfalls rechtzeitig angehalten werden kann. Das gilt besonders an Eisenbahnbürgängen in Schienenhöhe. An haltestellen von Straßenbahnen hat der Führer eines Fahrzeugs, wenn die Fahrgäste auf seiner Fahrbahn ein- und aussteigen müssen, langsam und im angemessenen Abstand vorzusiezen, nötigenfalls anzuhalten. Warnzeichen dürfen nur bei Gefahr gegeben werden und wenn die Sicht des Überholens kundgetan werden soll. Die Warnzeichen sind einzustellen, wenn Tiere dadurch beunruhigt werden.

Parkverbote.

Das Parken ist nicht zulässig an engen Straßenstellen und in kurzen Straßenkrümmungen; auf Gleisen von Schienenbahnen; in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen; in einer geringeren Entfernung als 5 Meter vor oder hinter den Haltestellenschildern öffentlicher Verkehrsmittel;

an Verkehrsinseln; vor Ein- und Ausfahrten an Grundstücken und auf der mittleren von drei getrennten Fahrbahnen einer Straße. Das Anfahren und Halten von Fahrzeugen ist, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen, nur auf der rechten Seite der Fahrstraße gestattet. Auf Einbahnstraßen darf links angehalten und gefahren werden. Das ständige Nebeneinanderfahren von Fahrzeugen ist verboten. Die Be- oder Entladung von Fahrzeugen soll auf der Straße nur erfolgen, wenn dies anderweit nicht möglich ist; sie muß dann ohne Verzögerung durchgeführt werden. In den

Bestimmungen über Kraftfahrzeuge wird gelagert, daß Scheinwerfer abzulinden sind, wenn die Sicherheit des Verkehrs, insbesondere die Rücksicht auf Entgegenkommende es erfordert. Diese Verpflichtung besteht nicht gegenüber Fußgängern. Beim Verlassen des Kraftfahrzeuges hat der Führer die nötigen Maßnahmen zu treffen, um Unfälle und Verkehrsstörungen zu vermeiden.

Juherwerke dürfen auf der Straße nicht längere Zeit unbeaufsichtigt stehenbleiben; die Zugtiere sind bei längerem Halten an der Deichselseite abzustricken und anzubinden. Unbespannte Juherwerke darf bei Dunkelheit oder starkem Nebel auf der Straße nur stehen, wenn die Deichsel hochgeschlagen, abgenommen oder wenigstens an der Spitze beleuchtet ist. Die

Vorschriften für Radfahrer besagen, daß die Lenkstange nicht losgelassen werden darf. Auch ist es verboten, die Füße beim Fahren von den Trittbrettern zu entfernen. Unterlagt ist das Anhängen an andere Fahrzeuge, das bekanntlich immer wieder zu schweren Unfällen geführt hat. Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren, „wenn der Verkehr sonst behindert werden würde“. Außerdem geschlossener Ortssteile dürfen sie auf nicht erhöhten Seitenstreifen (Banketten) neben der Fahrbahn fahren, wenn sie den Fußgängerverkehr hierdurch nicht behindern. Beim Einbiegen von der Seite auf die Fahrbahn ist besondere Rücksicht auf den Verkehr zu nehmen.

Mehr Notstandsarbeiter im Winter

Auch private Rohstoff-Gewinnung wird gefördert.

Einen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter hoch bedeutsamen Erfolg hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet. Es wird darin festgestellt, daß die natürliche Abnahme von Arbeitsgelegenheiten im Winterhalbjahr es empfiehlt, die Zahl der Notstandsarbeiter und den Umfang der Notstandsarbeiten wieder zu steigern und durch entgegenkommende Handhabung der Grundförderung die Schwierigkeiten der Ressfinanzierung nach Möglichkeit zu mindern.

Der Präsident erklärt sich damit einverstanden, daß in denjenigen Fällen, in denen sonst der Beginn oder die Durchführung einer Arbeit in den Wintermonaten Oktober 1934 bis März 1935 nicht sichergestellt werden kann, die Grundförderung von 2,50 RM wieder auf 3 RM für das Tagewerk erhöht wird. Hinsichtlich der Art der zu fördernden Arbeiten soll es grundsätzlich bei den bisherigen Vorschlägen verbleiben.

Wenn ein Land als Träger auftritt, ist eine Grundförderung zugelassen bei bestimmten Strafenbauten und be-

stimmten Forstarbeiten, sowie bei großen Arbeiten zur Vandgewinnung und zum Hochwasserschutz.

Das Ziel, besonders die Zentren der Arbeitslosigkeit von Arbeitslosen zu entlasten, muß, wie der Präsident weiter bestimmt, auch für die Winterarbeiten im Vordergrund stehen. Es kann nur erreicht werden, wenn städtische Arbeitslose außerhalb der Großstädte beschäftigt werden. Der Präsident ist damit einverstanden, daß Reisetickets, Kosten der Arbeitsausrüstung und Familienzuschläge auch für anerkannte Wohlfahrtsempfänger dann und insofern von der Reichsanstalt getragen werden, als die Gemeinden diese Wert aus eigener Kraft aufzubringen nicht in der Lage sind.

Verlufsweise ist der Präsident ferner bereit, solche zügliche Maßnahmen privater aus Gewerbe gerichteter Unternehmungen zu fördern, die den Ertrag ausländischer Erzeugnisse durch insländische bezwecken. Im Einzelfall muß dabei nachgewiesen werden, daß die Maßnahme ein besonderes Risiko für die Unternehmungen bedeutet und daß ein überlegendes öffentliches Interesse besteht.

Die Entscheidung im Einzelfall behält sich der Präsident vor. Er will sie von einer Stellungnahme der zuständigen Ministerien abhängig machen.

im Ausland ansässigen Reichsdeutschen, bei der nun genannten Stelle melden. Es ist allgemein wenig bekannt, daß unsere Auslandsdeutschen eine Gruppe von größtem Wert bedeuten.

Auslandsdeutsche, die Ihr in guten Verhältnissen lebt, dient an Eure zurückgekehrten Kameraden, unterstützt sie durch Euren Beitritt in den BDA! Der Beitrag ist gering. Ihr helft dadurch den in Not befindlichen Volksgenossen, und es muß jeder als seine Ehrenpflicht betrachten, Mitglied des BDA zu sein. Wichtige Mitteilungen sendet auf Anfrage kostenlos der Bund der Auslandsdeutschen, Landesgruppe Sachsen, Dresden-A. 1, Postfach 12.

Wie wir unseren Jungarbeitern helfen

Die Gebietsführung 16 (Sachsen) der HD teilt mit: Am 13. Oktober sprechen von 17,30 bis 17,50 Uhr im Reichsführer Leipzig der Führer des Gebietes 15 (Mittelrand), Gebietsführer Redewerth, und der Leiter des Sozialen Amtes im Gebiet 15, Bahnfährer Schulte, über die Frage: „Wie wir unseren Jungarbeitern helfen“. — Der größte Teil der Hitlerjungen steht als Jungarbeiter in den Betrieben. Betriebsführer, Lehrer und Eltern werden erfahren, wie durch die Arbeit der HD ein Stück Sozialismus im neuen Reich verwirklicht wird.

Tagung des Evangelischen Bundes in Löbau

Am Ort seiner Gründung vor 47 Jahren, in Löbau, tritt am 13. und 14. Oktober der Landesverein des Evangelischen Bundes zu einer Tagung zusammen. Am Sonnabend wird ein öffentlicher evangelischer Volksabend abgehalten mit Vorträgen über „Deutsches Volk, zurück zu Deiner Bibel“ und „Der evangelische Aufbruch in Österreich“. Nach Festgottesdienst und Krönungserlegung folgt am Sonntag die öffentliche Hauptversammlung, in der nach der Ansprache des Landesvorsitzenden, Superintendent Dogisch-Löbau, Generalsuperintendent D. Schöller-Wittenberg über „Die Bibel im deutschen Kultur- und Geistesleben“ spricht.

Sonntagsrucksäckertour zur Tagung des Erzgebirgsvereins

Aus Anlaß der Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Thalheim am 13. und 14. Oktober werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer um Thalheim sowie von Dresden, Leipzig, Plauen und Zwotau Sonntagsrucksäckertouren nach Thalheim ausgegeben. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt am Sonntag, 14. Oktober, von 0,00 Uhr an und am Sonntag, 14. Oktober. Die Rückfahrt muss bis Montag 12 Uhr angetreten sein.

Neue Erfolge der Arbeitschlacht in Sachsen

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist es in Sachsen im Monat September 1934 wiederum einen erheblichen Schritt vorwärtsgegangen; die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist gegenüber dem Vormonat August um 11 901 gesunken. Damit ist die Arbeitslosenzahl seit der Augustübernahme durch den Führer um 410 145 Arbeitslose oder 57,1 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. September 1934 308 441, und zwar 238 644 Männer und 69 797 Frauen.

Die außerordentliche Besserung der Arbeitslage erstreckte sich auf fast sämtliche Berufskategorien. Rund 7100 Arbeitskräfte konnten in die Wirtschaftszweige der Metallindustrie, des Spinnstoffgewerbes, der Papiererzeugung und -verarbeitung, der Holzindustrie, des Nahungs- und Genussmittel-, sowie des Bekleidungsgewerbes, in die Angestelltenberufe und in das Vertriebsfistigungsgewerbe neu eingegliedert werden. Ferner waren die Außenberufe, vor allem das Baugewerbe, in größerem Umfang aufnahmefähig für Facharbeitskräfte. Erfreulich ist auch der starke Anfang am langfristig erwerblosen Volksgenossen in der Berufskategorie der ungefeierten Arbeiter. Hinzu kommt, daß die Zahl der Notstandsarbeiter in den sächsischen Arbeitsamtbezirken um rund 1100 zurückgegangen ist und auch diese Kräfte von der freien Wirtschaft aufgenommen werden konnten.

Der Arbeitsaufschwung zeigt, daß die Aufwärtsentwicklung der sächsischen Wirtschaft allenthalben angehalten hat.

Großkundgebung der sächsischen Kriegsopfer

in Chemnitz am 14. Oktober 1934

Am 14. Oktober 1934 findet in der Industriestadt Chemnitz ein Treffen sämtlicher sächsischen Kriegsopfer statt. Es ist dies seit der nationalsozialistischen Revolution das erste Mal, daß unsere sächsischen Kriegsopfer geschlossen an die

Siegen oder sterben

Wie die katalanischen Separatistenführer für sich selbst sorgen.

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellt sich die Lage in Spanien zur Zeit wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzstädten wird weiter gestreikt, die Ruhe ist aber nicht gestört. In San Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rückten die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt.

In den Vorstädten von Oviedo und den Bergwerkszentren von Mieres und Ovionio haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwerfung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug elf Tote zurückgelassen. 300 Rebellen wurden gefangen genommen.

Das Standgericht in Barcelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bosch, der auf Seiten der Aufständischen stand, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen, die die katalanische Regierung in San Sebastian gegründet hatte. Es verlautet, daß der verhaftete ehemalige spanische Ministerpräsident Utrera zur Aburteilung nach Madrid übergeführt werden soll.

Aus Barcelona treffen Nachrichten ein, die ein trauriges Bild von der Moral der separatistischen Führer ge-

ben. In dem katalanischen Regierungsbüro stand man u. a. das Auto des früheren Polizeipräsidenten von Barcelona, Bodia, in einem Maschinengewehr eingebaut war. In den oberen Stockwerken, den Wohn- und Arbeitszimmern der katalanischen Anführer, herrschte ein entsetzliches Durcheinander von zertrümmerten Möbelstückchen, die offenbar als Barricaden dienen sollten. Gewehre, Pistolen, Schriftstücke, Pläne wichtiger öffentlicher Gebäude und strategischer Stützpunkte innerhalb der Stadt zeugten von der Aufriegung und Raublustigkeit der von den spanischen Regierungstruppen eingeschlossenen ehemaligen katalanischen autonomen Regierung. In einem Schreibtisch des ehemaligen katalanischen Ministers Dencos fand man u. a. den Entwurf eines Aufrufes an die katalanische Bevölkerung für den Fall eines Erfolges des Aufstandes.

Zur selben Zeit, in der er die Revolution und den Bürgerkrieg bis ins einzelne vorbereitete, sorgte Dencos für seine persönliche Rettung und ließ einen geheimen Gang mit elektrischer Beleuchtung von einem Beratungszimmer des Generalstab aus bis zu Leistungen für die Abwärter anlegen, durch den er dann auch kurz vor dem Zusammenbruch seiner hochgefährdeten Hoffnungen entkam. Über vorher tat er noch einen Griff in die Kasse für Wohlfahrtsförderung, entwendete 100 000 Pesetas, rief noch in das Mikrofon, das in der Generalität angebracht war: „Katalanen, Siegen oder sterben!“ — und verschwand.

Offenheit treten, um zu zeigen, daß sie troh der schweren Wunden, die ihnen der große Krieg geschlagen hat, da sind, wenn es gilt.

Die deutschen Kriegsopfer schauen heute voll gläubigen Vertrauens, machtvoller Geschlossenheit und unverbrüchlicher Treue auf ihren Führer und Frontkameraden Adolf Hitler. Sie haben es in der letzten Zeit schon oft bewiesen, daß bei ihnen die alten Soldatentugenden: „Treue, Opferkraft und Pflichterfüllung“ kein leerer Wahn sind. Sie sind geschlossen für den Wohlwollen marschiert, um ihr Glaubensbekenntnis für den Führer abzulegen und haben somit den Sieg der Nationalsozialistischen Revolution mit erhalten helfen.

Der 14. Oktober soll erneut zeigen, daß die sächsischen Kriegsopfer, die fast hundertprozentig in der Nationalsozialistischen Kriegsopferverfügung zusammengekommen sind, in engster Volks- und Schicksalsverbundenheit, neben allen anderen Gleiderungen der NSDAP, wie schon einmal im Weltkrieg, in einer unüberbrochenen Geschlossenheit im Dienst des geheimen Dritten Reiches stehen. Sie wollen ein erneutes Treuebekenntnis für unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ablegen und ihm erneut unverbrüchliche Gefolgschaft und beispielgebendes Opferjahr geloben. Alle Volksgenossen müssen und werden sehen, daß die Kriegsopfer noch da sind. Den Ehrenplatz, den unser Führer schon längst den Kriegsopfern eingeräumt hat, müssen auch die übrigen Volksgenossen ihnen einräumen.

Darum nochmals der Ruf an alle Eltern und Frauen unserer gefallenen Kameraden, darum nochmals der Ruf an alle Front- und Kriegsameraden: „Auf, nach Chemnitz, zum großen Appell der sächsischen Kriegsopfer! Keiner darf fehlen!“

Auskünfte erteilen die örtlichen Ortsgruppen- und Stützpunktmänner der NSDAP. Die Stadt Chemnitz wird ihr Möglichstes tun, und Euch gebührend empfangen und aufnehmen.

(ges.) Handgezeichnet
Gauamtsleiter des Kriegsopferamtes bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP.

Die Ordnung der Getreidewirtschaft in Sachsen

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Zahlreiche Anfragen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Neuerrichtung von Betrieben, die gemäß § 1 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 in die Zuständigkeit des Getreidewirtschaftsverbandes fallen, der Genehmigung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft bedarf; ebenso ist auch die Wiedereröffnung eines nicht nur vorübergehend stillgelegten Betriebes genehmigungspflichtig.

Den Bestimmungen der Verordnung sind unterworfen Betriebe, die 1. inländisches Getreide erzeugen; 2. Getreide bearbeiten oder Erzeugnisse daraus herstellen; 3. Getreide oder Erzeugnisse daraus vertreiben; 4. Brot herstellen. Unter diese fallen z. B. unter anderem Mühlenbetriebe, Genossenschaften und handelsfirmen, die mit Getreide und Mühlenzeugnissen handeln, Bäckereien und Brotsfabriken.

Die Anträge sind schriftlich an den Getreidewirtschaftsverband Sachsen (Freistaat), Dresden-A, 24, Kaiser Str. 1, zu richten. Die Hauptvereinigung entscheidet nur nach sorgfältiger Prüfung des Antrages durch den Getreidewirtschaftsverband; es können daher nur von vornherein entsprechend begründete Anträge Berücksichtigung finden.

Turnen und Sport

Zur Förderung der Leibesübungen auf dem Lande ist jetzt ein Abkommen zwischen dem Reichssportführer von Thüringen und Osten und dem Reichsbauernführer Darre getroffen worden, durch das die Gewähr gegeben ist, daß durch die Mitarbeit des Reichsnährstandes die Leibesübungen auf dem Lande eine Rüfung erhalten, die dem Wesen des deutschen Bauernums entsprechen. Damit ist die Möglichkeit einer starken Entwicklung der Leibesübungen als wesentlicher Teil ländlichen Kulturerbens gegeben.

Für die Vorrunde um den deutschen Handball-Pokal sind jetzt die Auslosung der Gane und die Festlegung der Austragungsorte der ersten Treffen festgelegt worden. Danach spielen am 23. Oktober in Berlin: Brandenburg gegen Sachsen, in Cölln: Ostpreußen gegen Pommern, in Oppeln: Schlesien gegen Sachsen-Mitte, in Bielefeld: Nordhessen gegen Baden, in Augsburg: Bayern gegen Württemberg, in Siegen: Westfalen gegen Sachsen-Südwest, in Düsseldorf: Niederrhein gegen Niedersachsen und in Köln: Mittelrhein gegen Nordmark. Die erste Zwischenrunde folgt am 18. November. Die Vorschlurunde ist auf den 24. März 1935 angelegt, das Endspiel auf den 7. April 1935.

Erhebung des Sportgroschens

Die Pressestelle des Landessportführers teilt mit: Die Bestimmung, daß bei Eintrittskarten von über 2,50 RM 20 Pf. Sportgroschen gezahlt werden müssen, ist dahingehend erweitert worden, daß bei Eintrittskarten ab 5 RM und darüber 50 Pf. ein Sportgroschen zu erheben sind.



Das Hitler-Jugend-Leistungsabzeichen.

Sportabzeichenprüfung

Die von der Deutschen Turnerschaft ursprünglich auf Sonntag, 14. 10. angelegte Sportabzeichenprüfung muß besonderer Umstände halber auf Sonnabend, den 13. 10. 1935 verlegt werden. Die Prüfung, die die leiste dieses Jahres ist, findet auf dem Platz des ATC in Dippoldiswalde statt. Es werden alle Disziplinen, außer Schwimmen, geprüft. Vorherige Meldungen der betreffenden Übungen an den Unterkreis-Volksturnwart der OT, Alfred Schleier, Dippoldiswalde ist notwendig.

13. Oktober.

Sonnenaufgang 6.20 Sonnenuntergang 17.11

Mondaufgang 12.33 Monduntergang 19.17

1821: Der Mediziner und Politiker Rudolf Virchow in Schivelbein geb. (gest. 1902). — 1862: Der französische Kultur- und Rassenforscher Joseph Arthur Graf v. Gobineau in Turin gest. (geb. 1816). — 1883: Wilhelm Leopold in Schwerin, Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig, geboren.

Namenstag: Prof. Koloman; fath.: Eduard.

14. Oktober.

Sonnenaufgang 6.22 Sonnenuntergang 17.00

Mondaufgang 13.28 Monduntergang 20.27

1758: Niederlage Friedrichs d. Gr. bei Hochkirch. — 1806: Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt; das preuß.-sächs. Heer wird vollständig geschlagen. — 1809: Friede zu Wien. — 1813: Beginn der Schlacht bei Leipzig: Reitergefecht bei Liebertwolkwitz. — 1919: Ratifikation des Vertrages von Versailles durch Frankreich. — 1933: Kundgebung Adolfs Hitler an die Welt. — Auflösung des Reichstages und der Länderparlamente, Aufruf Hitlers zum Volksentscheid.

Namenstag: Prof. und fath.: Colletus.

Rundfunk-Programm

Deutschlandländer.

Sonnabend, den 13. Oktober.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Funftafe. — 9.40: Sportfunk. — 10.10: Funftafe. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Alte Kinderlieder. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Rätselstunde. — 15.40: Wirtschaftswochenraum. — 17.30: Funkbrett. — 18.00: Sportwochenraum. — 18.20: Arbeitsfoteraub, du bist gemeint! — 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 18.55: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. — 19.00: Eröffnung der großen Ausstellung der Spielzeug-Industrie Sonnenberg in Breslau. — 19.10: Wunschkonzert auf Schallplatten. — 19.30: „Unter Ihnen?“. — 20.15: Was sagt Ihr dazu? — 20.30: Tanzen und Bücher. — 22.30: Gefügte Frauen durch Leibesübungen. — 23.00 bis 0.30: Die besten Langateloper der Welt (Schallplatten).

Reichsleiter Leipzig: Sonnabend, 13. Oktober

12.00 Mittagskoncert; 13.15 Zur Unterhaltung; 14.15 Schrammelmusik; 14.45 Kasperleleistung; 15.15 Wochenübersicht; 15.30 Wunder der Bergwelt; 16.00 Fröhliches Wochenende; 17.30 Wie wir unseren Jungarbeitern helfen; 17.50 Gegenwartsslogans; 18.05 Allgemeine Astronomie; 18.25 Rate mal! Lustige Jungrätsel und Denlaufgaben; 18.35 alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre; 19.40 Licht wird Ton; 20.00 Nachrichten; 20.30 Großer Tanzbummel; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tonamusik.

Die Freunde bemühten sich eifrig, ihre Zustimmung zu versichern. Und dann zog der Wagen an.

In Friedeberg suchte der fugeirnde Sanitätsrat Doktor Lammer eifrig in einem ärztlichen Handbuch nach einem Mittel gegen die Gicht. Er ließ sich nicht von dem Buschmann-Bauer jenseits des Schreibtisches abhalten, der die Befürchtung des Herrn Sanitätsrats mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte. Gerade hatte der das Stichwort Gicht gefunden, da schrie die Fliegenglocke.

„Offnen!“ brummte der Sanitätsrat den Buschmann an.

Und schaudend bückte sich der alte Bauer zum zweiten Male zu seinen flobigen Schuhen hinab, um sie zu öffnen.

Da schellte es zum zweiten Male.

„Offnen, sage ich!“ trompetete asthmatisch der Herr Sanitätsrat.

„Zawill, Herr Rat“, bremerte der Bauer und zog beschleunigt die Sennel aus den Oesen und den rechten Schuh vom Fuß. Dabei verlor er das Gleichgewicht und setzte sich auf den sanitätsrätslichen Fußboden.

Durch das Gespler wurde der kleine Herr hinter dem Schreibtisch aufgeschreckt. Er sah den Buschmann-Bauer hilflos auf dem Fußboden sitzen und kam wie eine Kanonenkugel hinter dem Tisch hervorgeschossen.

„Mensch, was machen Sie denn hier? Warum ziehen Sie sich die Schuhe aus? Glauben Sie, es macht mir Spaß. Ihre gichtigen Knochen zweimal zu sehen? Sagen Sie nicht so viel, dann brauchen Sie den Doktor nicht. Die Tür sollen Sie öffnen.“

Da schellte die Glöde zum dritten Male. Der Herr Sanitätsrat ging nun selbst zur Glöde und schleuderte den beiden Wartenden in Erinnerung an den Bauer im Zimmer die Begrüßung „Saubummer Bauernkümmel!“ entgegen.

„Wie bitte?“ fragte Alter.

„Was wünschen Sie?“ fuhr der ergrimmte Doktor nun Alter und Thomas an.

Alter, ob dieser Begrüßung einigermaßen erstaunt, sah dem kleinen Herrn auseinander, daß sein junger Freund von einem Bullen arg am Bein verletzt worden sei, und daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wolle. Dann nannte er seinen Namen.

„Woher sind Sie denn?“ erkundigte sich Doktor Lammer gelassen, ohne dem Bein des verletzten Thomas auch nur einen Blick zu gönnen.

„Kun geriet aber Alter allmählich in Wut.

„Herr, sind Sie Arzt oder Staatsanwalt? Wir sind nicht hierhergekommen, damit wir erst stundenlang vor Ihrer Tür stehen und dann Ihnen Rede und Antwort stehen über unsere Hertkunst. Wir suchen den Arzt.“

Fortsetzung folgt



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

(1. Fortsetzung)

„Rette sich, wer kann!“ lachte Eva Alter und nahm Anlauf zum Sprung über den Graben. Mit einem Weblaut brach sie drüben zusammen. Die vier Männer wollten auf sie zurollen, als sich von der Herde der Bullen löste und mit bösem Schnauzen dem Platz zurrann, wo Eva Alter im Grase lag. Der graue Staubmantel war beim Sturz zurückgeschlagen und hatte das rote Kleid der vergangenen Glückseligkeit bloßgelegt. Die Farbe des Kleides mußte den Horn des Bullen hervorgerufen haben.

Mit wutfunkelnden Augen und gesenktem Kopf stand das Tier am Grabenrand und machte Anstreben, den Graben zu nehmen, als eine jugendliche Gestalt, in der Faust des erhobenen rechten Armes einen großen Stein, von seitlich auf das Tier zusetzte und den Stein mehrmals hintereinander auf den seichten Hals des Bullen sausen ließ. Der stieß ein wütendes Gebrüll aus, drehte sich in einem Tempo um, das man dem ungefugten Körper gar nicht zugetraut hätte, und rannte auf den wenigen Meter von ihm entfernt stehenden Thomas zu.

Thomas hatte noch immer den Stein in der Hand. Er warf ihn dem wilden Tier entgegen, machte einen mächtigen Satz über den Graben und stob querseiteln, gefolgt von dem Bullen. In einiger Entfernung gewahrte er eine Blechpuppe. Hinter sich hörte er den stampfenden Tritt des wilden Tieres. Durch den geschnittenen Gang der Koppel ging die Hatz. Dann schlug Thomas einen Haken und setzte mit einer leichten gewaltigen Kraftanstrengung über die Umzäunung. Im Stacheldraht des obersten Gartens blieb er jedoch mit einem Bein hängen. Bevor er sich befreien konnte, war das rasende Tier schon an dem Zaun angelangt, stieß mit dem Kopf nach oben und traf mit einem der mächtigen Hörner die Wade des im Draht versangenen Beines. Mit einem leichten Ruck befreite sich Thomas von dem Draht und fiel auf der anderen Seite herab. Er war gerettet, aber ein wütender Schmerz verbot ihm, sich aufzurichten.

Robert und Fritz waren der Hatzjagd gefolgt. Sie hatten den Eingang der Koppel verschlossen und beeilten sich nun, dem Freunde zu Hilfe zu kommen.

Das verwundete Bein sah wüst aus. Beide der Sportstrümpfe klebten an der knappenden, stark blutenden Wunde. Der sonst so phlegmatische Robert zeigte jetzt die größte

Gefügsgegenwart. Er schnitt den Strumpf vom Bein, knotete zwei Taschentücher aneinander und band damit die Wunde unterhalb des Knies ab. Dann nahmen die Freunde Thomas in ihre Mitte und, auf ihre Schultern gestellt, kumpelte der Verwundete der Chaussee und dem Auto zu.

Auf dem Wege dahin kam ihnen Alter entgegen. Der kleine Herr, dessen Gesicht sonst nur Wohlwollen und Lebensfreude zu sein schien, zeigte eine ernste Miene. Er streckte Thomas die Hand hin, und da der ihm die seine nicht geben konnte, legte er sie auf die Schulter des jungen Menschen und sah ihm in die Augen.

„Sieben junger Freund, lassen Sie mich Ihnen danken. Diese Tat wird Ihnen der Alter nicht vergessen.“

„Befürchte ich nicht auf das blutverschmierte Bein.“

„Sie müssen sofort zu einem Arzt. Ich werde Sie nach Friedeberg fahren.“

Thomas wehrte ab.

„Es wird schon nicht so schlimm sein.“ Ein beherrschtes Buckeln um den Mund sagte jedoch mehr als Worte, daß er unter Schmerzen litt.

Sie waren unterdessen bei dem Auto angelangt. Eva Alter sah am Grabenrand. Auch aus ihrem Gesicht war die fröhliche Sorglosigkeit verschwunden. Sie umging Thomas mit einem lieben, zärtlichen Blick, der eine Blutwelle im Gesicht des jungen Mannes hervortrieb. Mit einem verlegenen Lächeln erkundigte er sich:

„Wie geht's, gnädiges Fräulein? Was ist mit dem Bein?“

„Noch immer umschmeichelte ihn der Blick Evans.“

„Wie es mir geht, ist ziemlich gleichgültig. Wie es mir ergangen wäre, wenn Sie nicht durch diese heldenmäßige Tat mich vor einem schlimmen Schicksal bewahrt hätten, daran denke ich. Darf ich Ihnen, Herr Thomas Burian, danken? Darf ich Ihnen meine Freundschaft antragen? Wollen Sie mir erlauben, Sie Freund zu nennen?“

Thomas streckte impulsiv der Fragerin seine Hand entgegen. Aber er hatte nicht mit seinem verletzten Bein gerechnet und wäre, seiner Stützen beraubt, umgesunken, wenn ihn nicht die Freunde rechtzeitig aufgefangen hätten.

Dadurch wurde die Aufmerksamkeit Alters, dessen Blick wohlwollend abwechselte auf seiner Tochter und deren Retter gerichtet, wieder auf das verletzte Bein gelenkt.

„Kinder, sprecht euch später aus. Jetzt müssen wir das Bein unseres jungen Freundes von einem Arzt untersuchen lassen. Zum Glück ist Friedeberg nicht weit. Ich werde unseren Verwundeten zunächst dorthin transportieren und hole dich dann ab, Eva. Und Sie beide, meine Herren! — er wandte sich Fritz und Robert zu. — „Darf ich wohl bitten, indem meiner Tochter Gesellschaft zu leisten?“

Zahlen des Schriftsatzes

Merkwürdige Welt

Die Wirtschaftler haben es oft festgestellt: hier sterben Menschen vor Hunger und am anderen Ende des Planeten vernichten Menschen einen Überschuss. Wohl zum ersten Male ist nun der Versuch gemacht worden, die Auswirkungen solchen Zustands nach beiden Seiten hin technischer zu erfassen. Es gibt ein „Hilfsmittel“ zur Linderung der Weltnot“, welches folgende Zahlen des Schriftsatzes zusammengestellt und veröffentlicht hat. Im Jahre 1933 starben in der ganzen Welt etwa 2400000 Menschen an Hunger. Etwa 1,2 Millionen nahmen sich selber das Leben.

Jur selben Zeit sind auf dieser selben Menschenerde unerhörte Mengen von Lebensmitteln vernichtet worden. Damit hätte man Millionen Menschen am Leben erhalten können. Die Vernichtung wurde vorgenommen, damit der Weltmarkt nicht gefördert und die Preise gesenkt werden. Es ist tristlos, diese furchtbaren Zahlen des Schriftsatzes der „Weltwirtschaft“ zu überprüfen.

Es wurden durch Vernichtung in diesem Jahre 1933 dem Bedarf entzogen 568 000 Eisenbahnwagenladungen Getreide, ferner z. B. 144 000 Waggons Reis, ferner z. B. 267 000 Sack Kaffee und ferner z. B. 2 560 000 Kilogramm Zucker. Und weiter geht diese Statistik und berichtet von vielen hunderttausend Waggons Getreide, die nicht gerade vernichtet, noch sozusagen „nurbar“ gemacht wurden, indem man damit Lokomotiven beizt. Nicht vernichtet, aber dem Verderben preisgegeben, wurden in Form von Konserven 560 000 Rentner und in frischem Zustand 1 450 000 Kilogramm Fleisch. Ist es wunderzunehmen, wenn in der Welt Erbitterung aufsteigt und sich die Länder und Völker aus die eigenen Quellen ihrer Kraft bestimmen?

Eine grundlose Angst

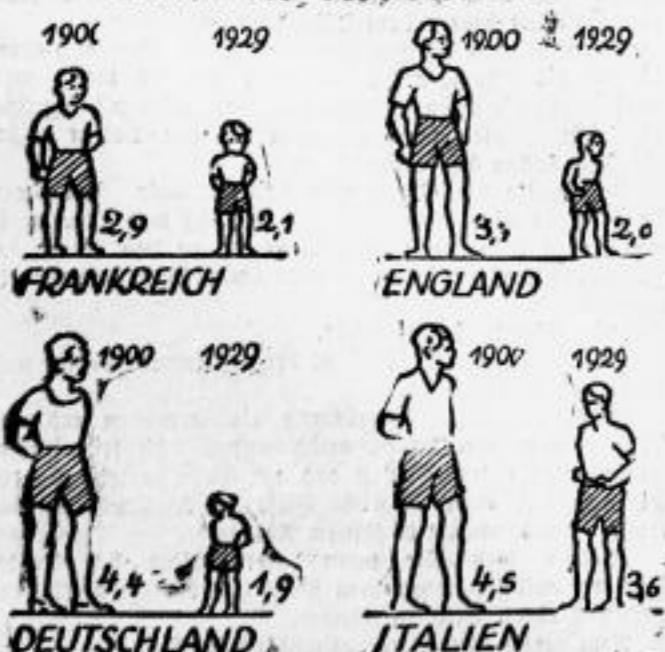
Wir wissen, daß die Bevölkerung in Europa rascher gewachsen ist, als im 19. Jahrhundert. Niemals zuvor hat der Lebensraum der Erde durch die Fortschritte der Wissenschaft und Technik, durch die Fortschritte der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion und durch die Verbesserung des Verkehrs eine stärkere Ausweitung erfahren, als eben in diesem 19. und 20. Jahrhundert. Diese starke Vermehrung der Bevölkerung hat zu Beginn des Jahrhunderts zu jener grundlosen Angst vor Überbevölkerung geführt. Der Engländer Malthus ging von der Annahme aus, daß die Menschen hemmungslos ihrem Naturtrieb folgen, sich schneller vermehren als der Nahrungsraum wachsen könnte. Und hieraus ergäbe sich unweigerlich eine unverträgliche Überbevölkerung der Erde. In der Tat aber war das Jahrhundert im ganzen gesehen ein einziger Beweis gegen diese Theorie der Angst.

Es ist kein Zweifel: Die 500 Millionen Europäer von heute leben im ganzen gesehen besser als die 172 Millionen Europäer, die es um 1800 gab und ebenso wie die rund 2000 Millionen Erdbewohner, als die 600 Millionen ihrer Vorfahren, mit denen das 19. Jahrhundert begann.

Man hat ausgerechnet, daß nach dem heutigen Stand der Technik die Erde ohne Schwierigkeit 6–10 Milliarden Menschen tragen könnte. Nach dem heutigen Stand und der wahrscheinlichen Entwicklung der Erdbevölkerung würde es aber noch mindestens 300 Jahre dauern, bis diese Höchstzahl von 10 Milliarden Erdbewohnern erreicht werde.

Noch immer gilt das Wort „Raum für alle hat die Erde“, und es wird — nach den Worten des Direktors Dr. Friedrich Borgdörfer vom Statistischen Reichsam — „auch weiter seine Geltung behalten, so lange der schaffende Menschegest, dem es, um ein Beispiel der letzten Jahre zu nennen, gelungen ist, den Stickstoff aus der Luft zu bauen, um damit auf gleichem Boden mehr

Abnahmen der Geburten in:



Zahlen der Fruchtbarkeit

Die Berechnungen beziehen sich auf je 1000 Eheschließungen.

Brot zu schaffen, als er früher trug — es versteht, die Kräfte der Natur sich dienstbar zu machen“. Das aber ist der Segen einer starken und gesunden Volksvermehrung, daß sie den Menschen auspront, alle Kräfte zu regen. Hier liegt die Triebfeder der materiellen und geistigen Kultur.

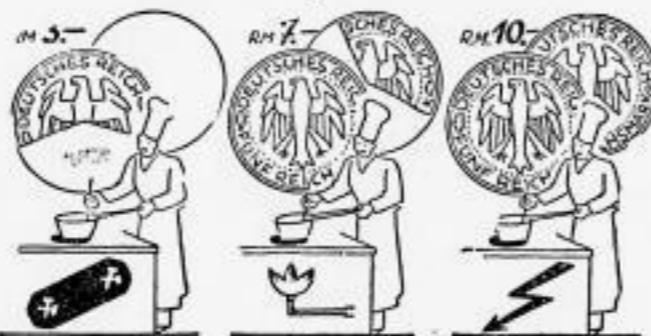
Wenn in dieser Welt da und dort ein Wohlverhältnis zwischen Volk und Raum besteht, so sollte man nicht eigentlich von Überbevölkerung reden. Meist verhält dieses Wohlverhältnis auf einer unzweckmäßigen Zusammensetzung der Menschen an einzelnen Punkten, während anderwärts ungeheure Räume wenig oder gar nicht besiedelt sind. So sehen wir heute das Problem der Bevölkerung — übrigens nicht nur in Deutschland und in Europa, auch in den dünnbesiedelten Gegenden Amerikas und Australiens.

Die Wirtschaft rechnet

Deutschland ist trotz seiner hochentwickelten Industrie ein rohstoffarmes Land. Zu seinen wichtigsten Bodenschätzen zählen die Kohlenlager. Die gesamten Steinkohlenvorräte in Europa werden auf rund 772 Milliarden Tonnen geschätzt, davon besitzt Deutschland (mit dem Saargebiet) etwa 280 Milliarden Tonnen oder etwas mehr als ein Drittel. Die Kohlenvorräte Europas betragen aber nur ein Sechstel des Weltbestandes und hierzu gehört Amerika allein mehr als die Hälfte.

Amerika besitzt auch den größten Teil der Braunkohlenvorräte der Welt (rund 96 Prozent). Aber da dort Steinkohlen im Überschuss vorhanden sind, wird dieser

400 Mahlzeiten kosten:



bei Bruttiverbrauch bei Gasverbrauch bei Stromverbrauch

Bodenschlag bisher fast nicht ausgenutzt. Deutschland dagegen hat in den letzten Jahrzehnten seine Braunkohlenlager in bemerkenswerter Weise erschlossen. In seinem Lande der Erde hat sich der Braunkohlenbergbau zu so hoher Blüte entwickelt. Auf Deutschland entfallen etwa vier Fünftel der Weltbraunkohlenförderung; danach kommt die Tschechoslowakei, deren Braunkohlenförderung aber nur etwa den acht Teil der deutschen Förderung beträgt. Die deutschen Braunkohlenvorräte liegen vor allem in drei Gebieten: am Rhein bei Köln und in Mitteldeutschland westlich und östlich der Elbe.

Und es ist so, als ob der urtale Angstraum der Menschheit im Spiel mit Zahlen neu geträumt wird, wenn überkluge Menschen errechnen wollen, daß in so und soviel Jahrhunderten auch in Deutschland unsere Kohlenvorräte zu Ende gingen, und daß wir heute in unserem Verbrauch darauf doch Rücksicht nehmen sollen.

Es liegt in der Folgerichtigkeit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung, daß wir auch in Deutschland immer besser lernen, unsere Bodenschätze, so auch die Kohle, auszunutzen. So erklärt es sich wohl, daß die Braunkohlenförderung allein in den drei Jahrzehnten seit der Jahrhundertwende von rund 40 Millionen Tonnen zuerst auf mehr als 87 Millionen Tonnen, und schließlich auf 133 Millionen Tonnen stieg. Ein ähnliches Siegeslauf nahm das Braunkohlenbrüttet, daß im Laufe dieser Entwicklung wegen seiner mannigfachen Vorzüge in Verbrennung, Handhabung und Verbrauch seine heutige überragende Stellung im haushalt erlangen konnte.

Gerade in den Fachkreisen der Wirtschaft ist das rechnende Gewissen immer wach, um nachzuprüfen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. So hat man festgestellt, daß dem Haushalt der Brennstoff zu über 80 Prozent in Form von Kohle, vor allem des praktischen und sauberen Braunkohlenbrüttet, geliefert wird.

Dah z. B. Besitzer von Großlochanlagen (Gaststätten, Hotels, Sanatorien, Pensionen, Krankenhäuser usw.) allen Grund haben, sehr ernsthaft über die Brennstofffrage nachzudenken, geht aus einem fürzlich veröffentlichten Bericht über die Verbrauchsdaten verschiedener Brennstoffe in Kasinoschen (vgl. J. H. Otto, „Gesundheits-Ingenieur“, 57. Jahrgang, Nr. 27, vom 7. Juli 1934, Seite 329) hervor. Danach verhalten sich, unter Berücksichtigung von Durchschnittspreisen für die verglichenen Energiearten, bei der Herstellung von täglich 400 Essen in Kasinoschen die hierfür aufzuwendenden Energiekosten für Strom, Gas und Braunkohlenbrüttet wie rund 10 : 7 : 3. Der so genannte Brennstoff ist mithin weitauß der preiswerteste.

Die richtige Wahl der jeweils wirtschaftlichsten Beheizungskraft ist bei Planung und Betrieb von Großlochanlagen besonders vonnöten. Solches Nachdenken über die zweitmäßige Beheizung wird geleitet ebenso vom Gesichtspunkt der Volkswirtschaft wie naturgemäß auch vom privatwirtschaftlichen Streben nach Betriebsführung der Küchen und zufriedenstellender Bedienung der Gäste.

Der Landwirt sagt

Das Ziel der Herbstbestellung.

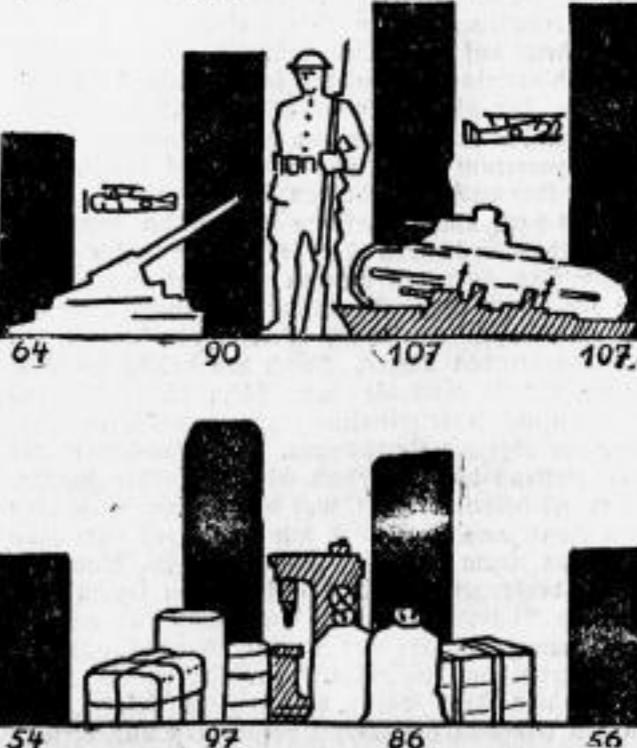
Von den Maßnahmen bei der Herbstbestellung müssen jenejenigen, die am meisten zur Ertragssteigerung beitragen, am sorgfältigsten durchgeführt werden. Beste Bodenbearbeitung sowie Verwendung einwandfreier gebeizten Saatgutes, und nicht zuletzt die Nährstoffversorgung, stehen bei diesem Beginnen mit an erster Stelle. Ohne Nährstoffe vermögen die Pflanzen nicht zu leben. Da der Nährstoffvorrat des Bodens jedoch sehr begrenzt ist, müssen Wirtschafts- und Handelsdünger zur Hilfe genommen werden, um den Nährungsbedarf der Kulturpflanzen zu decken. Bei der Wahl der Düngemittel gilt es aber, mit aller Sachkenntnis zu Werke zu gehen, denn nur mit ihrer Hilfe können Höchsternten, die auch in malitiativer Hinsicht bestredigen, gewonnen werden. Man wähle die Handelsdünger daher so, daß die jungen Getreidepflanzen jeden Nährstoff in der ihnen zugesagten Menge und Form vorsinden. Nur dann sind sie geprägt und können den Unbilden die Witterung trotzen.

Von der sachgemäßen Düngung hängt nämlich auch die Abrennenentwicklung ab, deren Anlage bereits vor Eintritt des Winters gebildet wird. Dabei ist neben dem meist fehlenden Kali ganz besonders der Phosphatkörper armut unserer Böden zu bedenken, da die Phosphatkörper es ist, die einen vollen Kornausfall erst ermöglicht. Je leicht löslicher diese ist, desto besser ist für die Abrennen und Kornentwicklung gesorgt! Darum fördert der erfahrene Praktiker das Wachstum der Pflanzen und die Ausbildung der Ähren und Körner durch angemessene Gaben wasserlöslicher Phosphatkörper. Gleichzeitig hat er dann auch die Gewissheit, daß die Getreidehalme die nötige Festigkeit erlangen und demzufolge weniger Lagerformen bilden. Mit 1,5 Rentner Superphosphat auf den Morgen, dem auch die anderen Nährstoffe, wie Stickstoff und Kali nicht fehlen dürfen, trägt man dieser grundlegenden Forderung am ehesten Rechnung.

Der nicht unerhebliche Zeitverlust, der das Anfahren, Wischen und Ausstreuen der verschiedenen Handelsdünger verursacht, läßt sich vermeiden, wenn man statt der Einzelzulieferer Großzulieferer anwendet. Auch Düngungsschleifer, wie sie leider selbst heute noch an der Tagesordnung sind, beugt man dadurch vor, so daß eine gleichmäßige Ernährung sichergestellt ist. In dieser Beziehung sind ganz besonders die Am-Sup-Kal-Dünger für den Landmann von Vorteil, da ihm hierin für alle Verhältnisse passende Nährstoffzusammensetzung zur Verfügung stehen. So wird man im Herbst zu Roggen und Wintergerste eine Am-Sup-Kal-Torte mit 8 Prozent Stickstoff, 8 Prozent Phosphatkörper und 8 Prozent Kali, 3 bis 5 Doppelzentner je Hektar, zu Weizen dagegen 7 Prozent Stickstoff, 7 Prozent Phosphatkörper und 10 Prozent Kali, 4 bis 6 Doppelzentner je Hektar, geben. Eine etwaige erforderliche Stickstoff-Kalibündung im Frühjahr kann dann in Form von schnellwirksamem Salpeter-Stickstoff bei Erwachen der Vegetation noch gegeben werden.

Zahlen der Produktivität: Rüstungsausgaben und Weltproduktion (Weite 1928-1932)

1913 1925 1930 1932



Die Herstellung von Gütern der Kriegsmast ist also durch die Erzeugung von Kriegsmaterial um 100 Prozent übertroffen.